

LEBEN

Planen. Finanzieren. Realisieren.



*Sicher
durch
unruhige
Zeiten*

*Wie Sie mit der
richtigen Fondsauswahl
Börsenturbulenzen
locker überstehen*

Da geht noch was

*Warum sich ein Eigenheim trotz
Preisauftrieb und Zinsanstieg lohnt*

Rentenbonus

*So trägt der Arbeitgeber zu
Ihrer Altersvorsorge bei*

Ab in den Wald

*Die besten Herbstlebnisse
unterm Blätterdach*

**Bevor Sie Ihren Ruhestand nicht geregelt haben,
wird er Ihnen keine Ruhe lassen.**



Mit der Relax Rente von AXA können Sie bei Ihrer Altersvorsorge ganz entspannt sein.

Mit der neuen Relax Rente von AXA sind Sie immer abgesichert, ganz gleich wie sich die Kapitalmärkte entwickeln. Bei positiven Entwicklungen am Finanzmarkt profitieren Sie durch beste Renditechancen. Und wenn Sie möchten, können Sie die Relax Rente jederzeit individuell anpassen. Mit der Relax Rente von AXA ist Entspannen also ganz einfach.

Partner von AXA:
Mehr Informationen erhalten Sie bei den
Experten der Swiss Life Select Deutschland GmbH
unter der Telefonnummer 0511 123242526
oder per Email an
kundenservice@swisslife-select.de

Maßstäbe / neu definiert



Foto: www.annemarietvulff.com



STEFAN KUEHL ist Geschäftsführer von Swiss Life Select. Er liebt lange Waldspaziergänge mit seiner Frau Claudia und Labrador-Hündin Bailey

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

war das ein Börsensommer! Kaum hatten sich die größten Bedenken über den Verbleib Griechenlands in der Europäischen Währungsunion zerstreut, zog der Kurssturz an den chinesischen Börsen die Aktien weltweit in die Tiefe. Dazu die Diskussion um steigende Leitzinsen in den USA und, und, und... So schnell änderte sich die Nachrichtenlage, dass man als Privatanleger kaum eine Chance hatte, seine Wertpapiere schnell genug umzuschichten.

Muss man auch gar nicht, wenn man dies Profis überlässt, die die Kapitalmärkte ständig im Blick haben – so wie die Manager vermögensverwaltender Fonds. Wie Sie diese Allround-Produkte für Ihren Vermögensaufbau nutzen, erklären wir ab Seite 12.

Einen kühlen Kopf verschafft in diesen Tagen auch ein Ausflug in den Wald. Erstaunlich, wie viele Aktivitäten unterm Blätterdach inzwischen angeboten werden. Die spannendsten Naturerlebnisse präsentieren wir Ihnen ab Seite 38.

Und nun wünsche ich Ihnen viel Spaß mit der neuen Ausgabe von LEBEN.

Herzlichst, Ihr



Wie finden Sie **LEBEN**?
Schicken Sie uns Ihre Eindrücke und Anregungen:
kundenmagazin@swisslife-select.de

LEBEN können Sie auch auf Ihrem Tablet lesen.
Die **LEBEN App** lässt sich ab sofort im App Store und im Google Play Store herunterladen.

Inhalt



Das Auf und Ab an den Märkten muss Privatanleger nicht beunruhigen – wenn sich Profis ums Vermögen kümmern

12

- 6 START**
Von der Fortuna zum 1. FC Köln
- 8 GELDWERT**
Tipps zu Steuern, Anlage und Vorsorge
- 10 SO IST DAS**
Was sind eigentlich... Zinsen?
- 12 FINANZEN**
Eine Vermögensverwaltung mit Fonds schont in turbulenten Börsenzeiten Anleger nerven
- 20 ALTERSVORSORGE**
Wie Staat und Arbeitgeber dabei helfen, die Rente aufzubessern
- 24 BAUFINANZIERUNG**
So können sich Immobilienkäufer und -besitzer gute Konditionen sichern
- 28 IN ZAHLEN**
Wo sich Haus- und Wohnungsbau rechnen
- 30 RATGEBER**
Wer zahlt den Lohn im Krankheitsfall?
- 32 ÜBER UNS**
Aktuelles von Swiss Life Select
- 33 GEWINNSPIEL**
Neue Wendesätze gesucht

24

Günstig kaufen: Wer sein Eigenheim klug finanziert, profitiert noch lange vom niedrigen Zinsniveau



Fotos: kaja paradiek/hellokaja.com, Westend61/Rainer Berg/Getty Images, Konrad Wothe/Look-foto, Sam Diephuis/Blend Images LLC/Getty Images, The Spa Frankfurt Hof, Ulf Böttcher/Look-foto



38

Das klassische Ausflugsziel an einem Herbstwochenende? Klar, der Wald. Sechs Tipps für tolle Erlebnisse unter Blättern

- 34 KARRIERE**
Chancen für Quereinsteiger bei Swiss Life Select
- 36 TREND**
Der Barbier ist wieder da
- 37 WÜNSCH DIR WAS**
Heimeliges für den Herbst
- 38 FREIZEIT**
Die Sehnsucht der Deutschen nach dem Wald
- 44 GESELLSCHAFT**
Leben in der Patchworkfamilie
- 48 REISE**
Swiss Life Select-Berater Nico Holtz führt durch sein Leipzig
- 50 ZUKUNFT**
Wohnforscherin Christiane Varga über das Comeback der Gemeinschaftsküche
- 50 IMPRESSUM**



36

Der Bart muss ab: Für eine stilvolle Rasur sorgen in immer mehr Städten wieder klassische Barbershops



44

Das Leben mit Vater, Mutter und Kind ist manchmal schon ziemlich kompliziert. Wie kommen da erst Patchworkfamilien zurecht?

Auf nach Sachsen: Leipzig bietet historische Plätze wie den Naschmarkt (Foto), einen spektakulären Zoo und viel Wasser in der Umgebung

48



MEIN START

Der Wechsel

„Vor einem Jahr sind wir mit Fortuna Köln in die dritte Liga aufgestiegen. Nur für mich war die neue Saison nach dem zweiten Training fast schon vorbei. Ich verletzte mich im Zweikampf mit einem Mitspieler. Später im Krankenhaus stellten die Ärzte fest: Bandscheibenvorfall. Ich wusste nicht, wie lange ich aussetzen muss und ob ich jemals wieder spielen darf. Für einen Profifußballer ist es schlimm, in der ersten Saison nach dem Aufstieg nicht mitwirken zu können. Mir fehlte das Training mit der Mannschaft, ich musste in der Reha allein trainieren. Meine Familie gab mir in dieser schwierigen Zeit Halt. Nach drei Monaten habe ich mich in den Profisport zurückgekämpft. Allerdings bin ich in die zweite Mannschaft des 1. FC Köln gewechselt. Eine gute Entscheidung: Der Klub bot mir einen Vertrag als Führungsspieler für anderthalb Jahre an. Für die Regionalliga ist das viel. Zudem kann ich mit meiner Frau und meiner Tochter in Köln bleiben.“ **SEBASTIAN ZINKE, 30, SWISS LIFE SELECT-KUNDE IN KÖLN**

Am Anfang steht bei Swiss Life Select immer der Kunde. Hier stellen wir einige von ihnen vor, die etwas Neues gewagt und ein persönliches Ziel erreicht haben.



Sind Sie auch in einen neuen Lebensabschnitt gestartet?
Dann schreiben Sie an: kundenmagazin@swisslife-select.de

GELDWERT *Tipps für Ihre Finanzen*

RIESTER-RENTE *Beiträge ans Gehalt anpassen*



Von gut 15 Millionen Riester-Sparverträgen wurden 2011 etwa elf Millionen staatlich gefördert, so der Bundesverband der Lohnsteuerhilfevereine (BDL). Davon erhielt jedoch nur die Hälfte die volle staatliche Zulage. Neuere Daten liegen noch nicht vor. Bis zu 154 Euro Grundzulage erhalten Riester-Sparer. Maximal 300 Euro Kinderzulage können Eltern für jedes ab 2008 geborene Kind in Anspruch nehmen, für ältere Kinder gibt es bis zu 185 Euro. Voraussetzung hierfür: Der Arbeitnehmer zahlt mindestens vier Prozent des im Vorjahr erzielten Arbeitslohns ein. Die staatlichen Zulagen sind vom eigenen Beitrag abzuziehen. Der höchstmögliche Eigenbeitrag beträgt 2100 Euro im Jahr abzüglich Zulagen. Vorsicht: Werden die vier Prozent unterschritten, kürzt der Staat die Zulagen – der Riester-Sparer verschenkt bares Geld. Versicherte, die 2014 eine Gehaltserhöhung erhalten haben, sollten ihre Sparleistung daher unbedingt bis zum Jahresende an den geänderten Verdienst anpassen. Sprechen Sie Ihren Swiss Life Select-Berater an.

UNFALLVERSICHERUNG

Aufrichtigen Schutz achten

Wer sich zu Beginn der Wintersportsaison gegen Unfälle auf der Piste absichern möchte, sollte bei der Tarifwahl genau hinschauen. Vor allem Basistarife schließen Leistungen für sogenannte „Verletzungen durch Eigenbewegung“ häufig aus. Gemeint sind Unfälle, die nicht von Dritten verursacht werden, sondern durch falsche Bewegungen des Versicherten selbst – was etwa beim Skifahren schnell fatale Folgen haben kann. Gute Tarife versichern dieses Risiko mit. Wintersportler sollten also darauf achten, dass diese Aktivitäten in den Bedingungen berücksichtigt sind.

GLÄTTE *Rechtzeitig streuen und Winterreifen aufziehen*

Die ersten Frosttage lassen nicht mehr lange auf sich warten. Eigentümer von Grundstücken sind verpflichtet, angrenzende Gehwege bei Glätte zu streuen beziehungsweise von Schnee zu räumen. Außerdem sind der Hauseingang sowie die Wege zu Mülltonnen und Garagen begehbar zu halten. Kommt es aufgrund von Eisglätte zu einem Unfall, hat der gestürzte Passant unter Umständen Anspruch auf Schadensersatz und Schmerzensgeld. In den meisten Gemeinden muss werktags spätestens um 7 Uhr morgens mit dem Räumen und Streuen begonnen werden, sonntags um 8 Uhr. Abends gilt: Bis 20 Uhr müssen Wege und Zufahrten frei sein. Bei anhaltendem Schneefall muss eventuell mehrfach täglich geräumt oder gestreut werden. Allerdings ist es nicht nötig, Gehwege in ihrer ganzen Breite zu räumen (BGH, Az.: III ZR 8/03). Es genügt, wenn zwei Fußgänger vorsichtig aneinander vorbeigehen können. Auto- und Motorradfahrer dürfen seit Ende 2010 bei Glätte nur mit Winter- oder Ganzjahresreifen fahren. Wer bei Winterwetter mit Sommerreifen erwischt wird, dem droht ein Bußgeld von mindestens 60 Euro.



KFZ-VERSICHERUNG

Kündigung bis Ende November möglich

Verträge für Kfz-Haftpflicht-, Teilkasko- und Vollkaskopolicen erneuern sich in der Regel zum Jahreswechsel – und sind bis Ende November kündbar. Höchste Zeit also, Konditionen zu prüfen, Vergleichsangebote zum laufenden Vertrag einzuholen – und gegebenenfalls den Anbieter zu wechseln. Der Wettbewerb unter den Versicherern hat die Preise kräftig unter Druck



gebracht: Musste ein Fahrzeughalter vor zwanzig Jahren im Schnitt umgerechnet 289 Euro pro Jahr für die Haftpflicht zahlen, waren es nach Angaben des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft 2013 noch 237 Euro. Wer mit einem Wechsel liebäugelt, sollte sich allerdings nicht nur am Beitrag orientieren, sondern auch an den Leistungen. Oft sind bei Billigtarifen bestimmte Schäden ausgeschlossen, oder der Autobesitzer ist bei Reparaturen an bestimmte Werkstätten gebunden. Nach einem Schadensfall steht Versicherten übrigens ein außerordentliches Kündigungsrecht zu: Innerhalb von vier Wochen nach Bearbeitung des Schadens können sie die Gesellschaft wechseln. Eine Kündigung muss stets schriftlich erfolgen und vom Versicherer bestätigt werden. Tipps hierzu gibt Ihnen Ihr Swiss Life Select-Berater.

KRANKENVERSICHERUNG *Wechseln lohnt sich*

Seit Januar 2015 dürfen die Gesetzlichen Krankenkassen zum regulären Satz von 14,6 Prozent einen Zusatzbeitrag erheben, der ausschließlich vom Versicherten zu zahlen ist. Die erhobenen Zusatzbeiträge unterscheiden sich stark und wurden zum Teil sogar im laufenden Jahr nochmals erhöht. Die teuersten Kassen verlangen bereits 1,3 Prozent. Zum Jahreswechsel dürften sich die Preisunterschiede abermals vergrößern – bei kaum unterschiedlichen Leistungen. Wer zu einem günstigen Anbieter wechselt, kann monatlich 30 Euro und mehr sparen. Dieses Geld lässt sich zum Beispiel für eine Zusatzversicherung nutzen, die für aufwendige Zahnbehandlungen aufkommt. Sollte die neue Kasse später teurer werden, haben Versicherte ein Sonderkündigungsrecht und können erneut wechseln. Fragen Sie Ihren Swiss Life Select-Berater.

TEURER AUFSCHLAG

Zusatzbeiträge der 123 deutschen Krankenkassen, Stand 2015

ZUSATZ- BEITRAG IN PROZENT	MITGLIEDER IN MILLIONEN	KRANKEN- KASSEN
< 0,8	5,7	48
0,8	14	17
0,9	32,4	51
> 0,9	0,7	7

Quelle: VDEK

Hinweis: Swiss Life Select erbringt keine Steuerberatung. Bitte konsultieren Sie in steuerlichen Angelegenheiten Ihren Steuerberater.

STEUERN

Erfolgreicher Einspruch

Wer seinen Steuerbescheid erhält, sollte sich das Zahlenwerk genau anschauen – und Einspruch einlegen, falls er Fehler entdeckt. Die Erfolgsaussichten in diesem Fall sind ziemlich gut: 2014 wurden zwei Drittel der bemängelten Steuerbescheide geändert, wie aus aktuellen Zahlen des Bundesfinanzministeriums hervorgeht. Von 4,2 Millionen Einsprüchen führten 2,9 Millionen zu einer sogenannten Abhilfe, also einem veränderten Steuerbescheid. Die Zahl der Einwände ist zuletzt gesunken. 2014 gingen laut Finanzministerium rund 3,5 Millionen Einsprüche bei den Ämtern ein, fast ein Fünftel weniger als im Jahr zuvor.

[10] So ist das

Was sind eigentlich ZINSEN?

„Wenn du Geld auf der Bank hast, dann zahlt sie dir Zinsen dafür, dass du sie benutzt. Bei uns sind im Moment die Zinsen leider ganz tief. Deshalb kaufen alle Häuser oder bauen. Auf der Bank wird das Geld ja nicht mehr.“

JONATHAN, 10 JAHRE



„Wer Geld geliehen hat, zahlt es zurück plus Zinsen. Die bekommt die Bank, weil sie das Geld verliehen hat.“

MATS, 9 JAHRE



„Die zahlt man, wenn man sich Geld geliehen hat für ein Haus.“

ANTONELLA, 11 JAHRE



„Das hat was mit Geld zu tun.“

MILLA, 6 JAHRE



Die Erklärungen der Kinder können Sie sich auch im Video anschauen unter magazin.swisslife-select.de oder über die **LEBEN App** aus dem App Store oder dem Google Play Store



Welchen Begriff aus der Finanzwelt sollen unsere Kinder beim nächsten Mal erklären? Schreiben Sie an kundenmagazin@swisslife-select.de.



ARAG. Auf ins Leben.



Wir haben das Rezept für eine entspannte Genesung

Gute Besserung! Werden Sie entspannter gesund – mit unserem Krankentagegeld „KTplus“. Damit gleichen wir Ihre finanziellen Einbußen aus, wenn bei Arbeitsunfähigkeit das Einkommen ausbleibt.

- ✓ Ergänzender Schutz zur Berufsunfähigkeitsversicherung
- ✓ Leistet zeitlich unbefristet für die Dauer der Arbeitsunfähigkeit
- ✓ Keine Gesundheitsfragen

Interesse geweckt? Wenden Sie sich an Ihren Berater.

Erstes Krankentagegeld auch für Studenten!



Von OLAF WITTROCK

Sicher durch unruhige Zeiten

AN DEN BÖRSEN GEHT ES SO TURBULENT ZU *wie lange nicht mehr. Laien fällt es in diesem Umfeld oft schwer, die richtigen Anlageentscheidungen zu treffen. Vermögensverwaltende Strategien nehmen ihnen diese Aufgabe ab*

Illustration: kajia paradiek/hellokajia.com



OB SINGLE, FAMILIE ODER PAAR
Für jede Lebenssituation und Risikoneigung findet sich die passende Anlagestrategie mit Fonds

Als das Drama an den chinesischen Aktienbörsen im August seinen Höhepunkt erreichte, gingen Bilder der Verzweiflung um die Welt: Händler, Großinvestoren und Kleinanleger standen Fassungslosigkeit und manchmal pure Angst ins Gesicht geschrieben angesichts der Minuswerte auf den Monitoren.

Binnen weniger Wochen büßte Chinas Inlandsaktienmarkt fast die Hälfte seines Werts ein, die astronomische Summe von 5000 Milliarden US-Dollar an Buchgeld wurde vernichtet. Zuvor hatten die Aktien innerhalb eines Jahres ein nicht weniger beeindruckendes Plus von 175 Prozent erzielt, getrieben von immer neuen Spekulationen auf noch größere Kursgewinne.

Die Schockwellen des Börsenbebens in der Volksrepublik sind bis in die USA, nach Japan und Europa zu spüren. Die bange Frage lautet überall: War es das mit dem rasanten Wachstum der Volksrepublik, das über Jahre die Weltwirtschaft befeuert hat?

Nicht nur der Kurssturz in China sorgt bei Anlegern für Nervosität. Die Furcht vor einem Austritt Griechenlands aus der Europäischen Währungsunion (oder seinem Verbleib darin), die schwelenden Konflikte im Nahen Osten und in Osteuropa sowie der anschwellende Flüchtlingsstrom in die EU treiben Akteure an den Märkten zu immer kurzfristigeren Entscheidungen.

Kleinanleger reiben sich die Augen, wie schnell sich der Wert ihres Portfolios verändert: So pendelte der Deutsche Aktienindex (Dax) von Mitte April bis Mitte September zwischen 9300 und 12400 Punkten. Die Kurse deutscher Staatsanleihen brachen im Mai regelrecht ein, im Gegenzug schnellten die Zinsen in die Höhe, so rasch wie seit einem Vierteljahrhundert nicht mehr. Mittlerweile sind sie wieder abgesackt.

Angesichts der Marktschwankungen fragen sich viele Investoren, wo und wie sie überhaupt noch mit einigermaßen verträglichem Risiko investieren können. Aktienkurse rauschen ebenso schnell wieder in die Tiefe, wie sie zuvor gestiegen sind. Und steigende Zinsen dürften künftig immer wieder für Aufregung an den Märkten sorgen. Wer in diesem Umfeld Verluste vermeiden will, muss schnell reagieren und die Kurse

permanent im Auge behalten. Ein Laie kann das kaum leisten.

Je komplizierter die Börsenwelt wird, desto mehr verlangen Anleger nach Sicherheit.

Wohlhabende können dazu einen Vermögensverwalter einschalten, der ganz individuell nach ihren Vorgaben handelt. Bei kleineren Anlagebeträgen ist ein solcher Service in der Regel zu teuer. Doch auch hier ist professionelle Unterstützung verfügbar: Bereits ab 50 Euro pro Monat lassen sich sogenannte vermögensverwaltende Fonds nutzen. Deren Manager verwalten das Geld vieler Kleinanleger und investieren es in verschiedene Anlageprodukte, etwa Aktien, Anleihen oder Rohstoffe. Die Fonds betreiben zudem ein aktives Risikomanagement – versuchen also, Verluste zu begrenzen, wenn es an den Märkten turbulent wird.

Bei den Anlegern kommen die Rundum-sorglos-Fonds gut an: Laut Statistik des Investmentverbands BVI steckten Anleger im ersten Halbjahr 2015 fast 24 Milliarden Euro in Mischfonds, worunter auch vermögensverwaltende Produkte gebündelt werden. Die Alleskönner zogen damit deutlich mehr Anlegergelder an als reine Aktien- und Rentenfonds. Hinter dem Boom steckt auch die Hoffnung vieler Anleger, durch den Vermögensmix in turbulenten Marktphasen Verluste zu vermeiden.

Einen Mittelweg zwischen individueller Betreuung und Anlage per Fonds bietet schließlich die fondsgebundene Vermögensverwaltung (siehe Kasten Seite 17). Hier stellt ein Manager für seine Mandanten ein Portfolio aus Fonds zusammen, das ihrer Risikoneigung und Anlageperspektive möglichst genau entspricht. Je nach Marktlage kann die Zusammensetzung des Depots verändert werden.

Was die Profis dem Laien in beiden Fällen voraus haben: Sie wählen aus einem großen Anlageuniversum die passende Mischung aus Investments aus und versuchen, durch geschicktes Kaufen und Verkaufen in schwierigen Marktphasen Einbußen zu minimieren. Dabei investieren die Manager in der Regel losgelöst von sogenannten Benchmarks, also Vergleichsindizes wie dem Dax. Das macht sie flexibler und unabhängiger bei der Zusammenstellung des Portfolios.



DAS ZIEL Nadine Scholz, 25, arbeitet als Ingenieurin bei einem Flugzeugbauer. Ihre Oma hat ihr 25 000 Euro geschenkt, mit denen sich die Hobbysportlerin in rund fünf Jahren einen Traum erfüllen will: ein **Wohnmobil** kaufen und ein halbes Jahr lang die besten Surfspots in Europa ansteuern.

DER PLAN Scholz will ihr Geld schnell vermehren und wählt eine **chancenorientierte Anlagestrategie** mit bis zu hundert Prozent Aktienanteil. Nach Kosten sind sechs Prozent Rendite pro Jahr drin – macht in fünf Jahren 33 500 Euro für Camper und Reisebudget.



Und darauf kommt es besonders an: Wissenschaftliche Studien belegen, dass bis zu neunzig Prozent des langfristigen Erfolgs eines Investments durch gezielte und durchdachte Streuung des Vermögens über verschiedene Anlageklassen hinweg bestimmt werden. Sie beeinflusst maßgeblich Rendite und Risiko eines Portfolios – und nicht etwa die Frage, ob man nun besser eine BMW- oder eine Volkswagen-Aktie ins Depot nimmt. „Allokation geht vor Selektion“, sagt Olaf Riemer, Direktor für das institutionelle Geschäft bei der Fondsgesellschaft HSBC Global Asset Management.

Das Timing, also die Frage, zu welchem Zeitpunkt man ein Wertpapier kauft und wann man wieder aussteigt, hat ebenfalls nur einen vergleichsweise geringen Einfluss auf den langfristigen Anlageerfolg.

Bei alldem machen Privatinvestoren ohne professionelle Hilfe immer wieder verhängnisvolle Fehler. Viele kaufen lediglich eine

Handvoll unterschiedliche Titel – und halten zu lange an Verlustbringern fest. Oder sie stoßen Papiere zu schnell ab, sobald die Kurse nur ein wenig gestiegen sind. Den „richtigen“ Termin zum Ein- und Ausstieg treffen sie bestenfalls zufällig.

Da relativ große Anteile ihres Vermögens in einer Position stecken, fallen die Wertschwankungen des Depots umso größer aus. Teuer ist das Umschichten obendrein: Wer Einzeltitel kauft und verkauft, muss erhebliche Transaktionskosten zahlen. Gerade bei kleinen Stückzahlen sind die Beträge im Verhältnis zur angelegten Summe meist sehr hoch.

Rendite kostet Kleinanleger zudem ihr „Home Bias“. So nennen Börsenpsychologen das weltweit auftretende Phänomen, dass Börsianer bevorzugt zu Aktien heimischer Unternehmen greifen, weil sie ihnen vertrauter sind. Durch die beschränkte Auswahl gehen sie jedoch erhöhte Risiken ein und lassen sich viele Gelegenheiten entgehen.

Illustration: kajja paradiek/hellokajja.com

DAS ZIEL Magnus Fromm ist selbstständiger Möbelbauer, seine Frau Agnes Redakteurin. Die beiden bauen gerade das Haus seiner Eltern für die Familie um, haben ein Jahreseinkommen von 110 000 Euro und 125 000 Euro Rücklagen auf dem Festgeldkonto. 75 000 Euro davon (plus monatlich 250 Euro) wollen sie fürs **Studium der Kinder** beiseitelegen.

DER PLAN Empfehlenswert ist ein **auf Kapitalwachstum angelegter Fondssparplan**, der allzu hohe Risiken vermeidet. Erwartbar sind mit einer solchen Strategie etwa vier Prozent Rendite jährlich. Nach zehn Jahren stünden damit fast 150 000 Euro zur Verfügung.

Fondsmanager investieren zumeist länderübergreifend und können somit mehr Anlagechancen wahrnehmen. Das Gleiche gilt für Vermögensverwalter, die ihre Kundengelder auf verschiedene Fonds verteilen. Die Profis stützen sich dabei auf makro- und mikroökonomische Analysen, Prognosen und Szenarien und verfügen über eine Fülle von Informationen, die Privatinvestoren nicht haben – und auch gar nicht verarbeiten könnten.

Dieses „aktive“ Management steht in starkem Kontrast zur Anlage mit sogenannten Indexfonds (ETFs). Die derzeit sehr beliebten Investmentvehikel bilden quasi automatisch die Entwicklung von Börsenindizes nach und sind schon gegen geringe Gebühr zu haben.

In manchen Segmenten fahren Investoren mit ETFs oftmals besser als mit einem aktiv gemanagten Fonds, in anderen allerdings nicht: „Je breiter der Markt, desto stärker macht sich die Kunst des Fondsmanagements bemerkbar“, sagt

Vermögensverwaltung mit Fondsstrategien

Ab etwa 10 000 Euro Anlagesumme können Kunden Vermögensverwalter beauftragen, ihr Kapital nach bestimmten Vorgaben in unterschiedliche Fonds zu investieren. Zwei Konzepte im Vergleich:

Die britische Fondsgesellschaft HSBC Global Asset Management bietet über die Augsburger Aktienbank vier vermögensverwaltende Strategien an: **SUBSTANZ**, **BALANCE**, **WACHSTUM** und **CHANCE**. Während die Substanz-Strategie den dauerhaften Erhalt des Geldwerts zum Ziel hat, sollen die anderen Strategien drei bis sechs Prozent Rendite zusätzlich zum Geldmarktzins erzielen. Der Preis für höhere Renditen liegt in höheren Wertschwankungen. Die Manager investieren in verschiedene ETFs und Fonds – darunter günstige Tranchen, die Privatkunden normalerweise nicht zugänglich sind; zweimal im Monat erfolgt eine Prüfung des Portfolios.

Wer das Risiko scheut, könnte sich mit der **TOPSELLER-SELECT-STRATEGIE DEFENSIV** der Kölner Investmentboutique Rheinische Portfolio Management anfreunden: Nach systematischer Analyse der bei Profis beliebtesten vermögensverwaltenden Mischfonds wird das Geld gleichmäßig auf die bestbewerteten zehn Produkte verteilt. Zu Beginn jedes Quartals wird das Portfolio überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die Anlagestrategie verfolgt kein festes Renditeziel, sondern soll Wertschwankungen begrenzen.

Volker Schilling, Vorstandschef von Greiff Capital Management. In einem Test für das Wirtschaftsmagazin „Capital“ kamen die Greiff-Experten im Frühjahr zum Ergebnis, dass aktiv gemanagte Anlageprodukte über Zeiträume von drei bis zehn Jahren vor allem in Märkten mit starken Kursschwankungen gegenüber „passiven“ ETFs im Vorteil waren. Hauptgrund: In Schwächephasen oder bei Verwerfungen an den Börsen haben Fondsmanager die Möglichkeit, zu reagieren – Indexfonds hingegen laufen stur „mit dem Markt“.

Auch in einem weiteren Punkt können Anlageprofis ihren Vorteil gegenüber privaten Einzelinvestoren ausspielen. Anders als Laien haben sie die Kapitalmärkte rund um die Uhr im Blick. Anbieter wie HSBC Global Asset Management fassen ihre Portfolios zwar im Regelfall bloß alle zwei Wochen an – im Fall des Falles können sie jedoch schnell reagieren und bestimmte Titel verkaufen, wenn sich dadurch Verluste vermeiden lassen.

Wer also in einen Fonds investiert hat und für einige Zeit in den Urlaub fährt, muss sich bei möglichen Börsenturbulenzen um sein Vermögen keine Gedanken machen.

Die Wahl des passenden Partners in Geldfragen ist Vertrauenssache. Das gilt bei der Vermögensverwaltung mit Fonds in besonderem Maße, sind die Verantwortlichen doch in einer Fülle unterschiedlicher Märkte aktiv, in denen sie sich perfekt auskennen müssen.

Die Kunst bestehe darin, seine Marktmeinung pointiert umzusetzen, aber gleichzeitig auf eine ausgewogene Positionierung zu achten, sagt Stefan Klocker. Der Chief Investment Officer der österreichischen Privatbank Semper Constantia ist der Ansicht, dass sich das Portfoliorisiko der von ihm verwalteten Vermögen nur so bei unerwarteten Korrekturen im Rahmen halten lässt. „Das klingt theoretisch eingängig, macht aber in der Praxis viel Mühe – und erfordert Know-how“, so Klocker.

Einen guten Anbieter erkennen Anleger an einigen markanten Punkten. So zählt bei ihnen eine jährliche detaillierte Vermögensaufstellung durch das Management zum Standard. Die Strategie sollte für Investoren transparent sein und sich nicht ad hoc ändern, sodass Anlageentscheidungen leicht nachvollziehbar sind. Fondsvermögensverwalter bieten zumeist regelmäßige Reportings an, die all diese Informationen liefern.

Ebenfalls wichtig ist eine Auswahl an Produkten, die sowohl die Bedürfnisse vorsichtiger als auch wagemutiger Anleger bedienen: Bei „offensiven“ Strategien überwiegt meist der Aktienanteil im

Portfolio, „defensivere“ Ansätze legen den Schwerpunkt eher auf Anleihen.

Vertrauenswürdige Manager achten zudem nicht nur auf Renditechancen, sondern steuern das Portfolio auch nach Risikokriterien. Zum Leistungsversprechen gehören bei ihnen nicht nur Zielrenditen, sondern auch Kennzahlen wie die Schwankungsanfälligkeit einer Anlageklasse („Volatilität“) oder der höchstmögliche Verlust innerhalb einer bestimmten Zeitspanne („Maximum Drawdown“). Diese Werte sollten sich in der Berichterstattung widerspiegeln.

Ganz billig ist die fondsgebundene Vermögensverwaltung nicht. Je nach Ausrichtung zahlen Anleger jährlich ans Management unterschiedlich hohe Gebühren – für offensivere Anlagen bis zu zwei Prozent des Depotwerts. Beim Kauf eines Fonds wird zudem oft ein Ausgabeaufschlag fällig, das sogenannte Agio. Hinzu kommt eine jährliche Verwaltungsgebühr. In der fondsgebundenen Vermögensverwaltung werden Anteile zum sogenannten Rücknahmepreis erworben, somit fallen keine Ausgabeaufschläge an.

Wer den Anbieter sorgfältig geprüft und sich für eine Strategie entschieden hat, die der persönlichen Risikoneigung und dem passenden Anlagehorizont entspricht, spart sich jedoch teure Fehlentscheidungen – und kann seine Zeit sinnvoller nutzen, als besorgt Kurstabellen zu studieren. Eine Entscheidung, die sich in vielen Fällen rechnet.



Unser Kunden-Service-Center steht Ihnen gern für weitere Informationen zur Verfügung. Rufen Sie uns an: **05 11/1 23 24 25 26**

DAS ZIEL Barbara und Werner Fuchs sind Anfang sechzig, sie ist Rentnerin, er will in zwei Jahren in Ruhestand gehen. Ihr Haus mit Garten ist abbezahlt, die Rente wird für den Alltag reichen, nun ist eine Lebensversicherung über 140 000 Euro fällig. Das Geld wollen beide so anlegen, dass sie damit möglichst lange **Kreuzfahrten** finanzieren können.

DER PLAN Für das Ehepaar Fuchs bietet sich eine schwankungsarme Geldanlage an, die sich flexibel anzapfen lässt. Eine eher **defensive fondsgebundene Vermögensverwaltung** ist dafür ideal. Bei fünf Prozent Wertzuwachs im Jahr hätten die beiden zwanzig Jahre lang je 6700 Euro pro Jahr als Reisebudget, ohne den Kapitalstock anzugreifen.

Illustration: kajia paradiek/hellokajia.com





Bonus vom Boss

DIE BETRIEBSRENTE IST EINE ATTRAKTIVE ERGÄNZUNG zur gesetzlichen Altersvorsorge. Wie Sie Ihren Chef für die Zusatzleistung einspannen können

HAND DRAUF: Arbeitgeber sind verpflichtet, eine Betriebsrente anzubieten. Für welche Form sie sich entscheiden, steht ihnen jedoch frei

Von JÖRG STROISCH

Wenn ein Arbeiter beim Stahlbetrieb Krupp in den Ruhestand ging, erhielt er früher eine goldene Taschenuhr. Mit stolz und strengem Blick wachten Patriarchen wie Alfred Krupp, Werner von Siemens und August Thyssen Ende des 19. Jahrhunderts über ihre Fabriken. Widerrede in der Belegschaft akzeptierten sie nicht. Dafür belohnten sie treue Arbeiter bei deren Abschied mit Geschenken – und einer stattlichen Betriebsrente.

Heute ließe sich kein Mitarbeiter mehr so drangsalieren, die Idee der „Rente vom Chef“ ist jedoch so modern wie damals. Laut Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Altersversorgung (ABA) gibt es bundesweit fast zwanzig Millionen Anwartschaften. Seit die Bundesregierung vor einigen Jahren attraktive Steuerersparnisse beschloss, boomt diese Art der zusätzlichen Absicherung regelrecht. **Der Weg zur geförderten Altersvorsorge ist etwas unübersichtlich.** In fünf verschiedenen Durchführungswegen können Arbeitnehmer eine

Betriebsrente über die sogenannte Entgeltumwandlung ansparen: Dabei zahlt der Mitarbeiter Teile seines Gehalts in den Rententopf ein. Am weitesten verbreitet ist die Direktversicherung. Mit ihr lassen sich bis zu vier Prozent des rentenversicherungspflichtigen Einkommens (in diesem Jahr 2904 Euro) steuer- und sozialversicherungsfrei einzahlen – weitere 1800 Euro nur steuerbefreit. „Dank der staatlichen Förderung wird der Einsatz des Arbeitnehmers um mindestens vierzig Prozent erhöht“, rechnet Hubertus Harenberg, Bereichsleiter Vertriebsmanagement

Privat- und Firmenkunden bei Swiss Life, vor (siehe Interview Seite 23). Viele Arbeitgeber legen noch etwas aus eigener Tasche drauf, zumeist jene zwanzig Prozent des Gehaltsanteils, die an die Sozialversicherungsträger geflossen wären, hätte der Arbeitnehmer auf die Betriebsrente verzichtet. **Die Vorteile der Direktversicherung liegen in ihren niedrigen Kosten und einer vergleichsweise hohen Rendite.** Bei einem Jobwechsel lässt sie sich leicht auf einen neuen Arbeitgeber übertragen. Gute Produkte erlauben flexible

Beitragszahlungen, je nachdem, ob der Beschäftigte gerade voll arbeitet, seine Elternzeit nimmt oder seine Stelle ganz aufgibt. Für bestimmte Arbeitnehmergruppen, etwa Fachangestellte mit höherem Versorgungsbedarf, bieten sich darüber hinaus Einzahlungen in eine rückgedeckte Unterstützungskasse an. Zusätzlich zu den Beiträgen für die Direktversicherung können so weitere vier Prozent des rentenversicherungspflichtigen Einkommens steuer- und sozialversicherungsfrei angespart werden. Allerdings sind Unterstützungskassen sperriger, die Übertragung der Anwartschaften auf einen neuen Arbeitgeber ist faktisch unmöglich.

Ein Unternehmen muss auf jeden Fall eine mitarbeiterfinanzierte Betriebsrente anbieten, wenn danach gefragt wird. In einem Punkt gilt das Patriarchalprinzip allerdings noch heute: Der Chef entscheidet, welche Variante offeriert wird. War es in früheren Zeiten vor allem der Fürsorgegedanke, der Firmen bewog, eine Betriebsrente zu zahlen, spielen heute insbesondere Mitarbeiterwerbung und -bindung eine wichtige Rolle. „Beim Vorstellungsgespräch ist die Frage nach der Betriebsrente durchaus akzeptiert“, sagt ABA-Geschäftsführer Klaus Stiefermann. Sie zeige, dass der Bewerber an einer nachhaltigen Finanzposition interessiert sei – und somit an einer langfristigen Bindung.

Auch wenn Niedrigzinsen die Renditen vieler Kapitalanlagen derzeit schmälern, hält Stiefermann die Betriebsrente für eine lukrative Sache: „Sie ist sehr langfristig angelegt, sodass zukünftige höhere Zinsphasen sie weiter stützen werden.“ Zudem garantiere der Arbeitgeber, dass der Mitarbeiter später seine volle zugesagte Betriebsrente erhält.

Dass sich die geförderte Altersvorsorge lohnt, lässt sich leicht errechnen. Wandelt beispielsweise ein 35-jähriger Angestellter mit einem Monatsgehalt von 2500 Euro 200 Euro davon in eine Betriebsrente um, zahlt er durch die Ersparnis an Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen tatsächlich nur 103,40 Euro selbst. Wird dieser Betrag mit drei Prozent jährlich verzinst, hat der Angestellte eine zusätzliche Betriebsrente von etwa 502 Euro im Monat erwirtschaftet.

Diese Einnahmen müssen allerdings im Alter versteuert werden, auch Krankenversicherungsbeiträge fallen an. Unter der Annahme der heutigen steuerlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen bleibt nach Steuern und Sozialversicherungsabgaben ein Nettobetrag

AUFSCHLAG FÜRS

ALTER: Die Förderung durch Staat und Arbeitgeber sorgt für ansehnliche Renditen

von 360,58 Euro. Der Verlust bei der gesetzlichen Rente durch die reduzierten Sozialversicherungsbeiträge ist dabei zu vernachlässigen: Im Ruhestand erhält der Beispielmitarbeiter 63,21 Euro weniger gesetzliche Rente im Monat.

Um die sogenannte dritte Säule der Altersvorsorge zu stärken, arbeitet die Politik gerade an neuen Formen der Betriebsrente. So wird EU-weit diskutiert, ob die Tarifpartner eigene Versorgungswerke einrichten dürfen. „Die Position der Arbeitnehmer wird sich auch durch Gesetzesinitiativen weiter verbessern“, prognostiziert ABA-Geschäftsführer Stiefermann.

Zusätzliche Informationsrechte und eine kürzere Frist, in der der Arbeitgeberanteil an der Betriebsrente für den Arbeitnehmer eine echte Rentenanswartschaft wird (derzeit fünf Jahre), könnten folgen. „Für Geringverdiener stellt es ein großes Problem dar, dass ihre Rente auf die Grundsicherung angerechnet wird“, gibt Harenberg zu bedenken. „Das muss die Politik unbedingt ändern, damit sich das Rentensparen für diese Gruppen überhaupt lohnt.“

Dass Reformen kommen, gilt als ausgemacht – bloß die goldene Taschenuhr zum Ruhestand, die wird es auch künftig nicht wieder geben.



Unser Kunden-Service-Center steht Ihnen gern für weitere Informationen zur Verfügung. Rufen Sie uns an: **0511/1 23 24 25 26**



„Wer riestert, zahlt im Alter bei der Krankenkasse drauf“

HUBERTUS HARENBERG,
*Vorsorge-Experte bei Swiss Life,
über Tücken der Betriebsrente*

Herr Harenberg, was muss ich tun, wenn ich im Alter eine Betriebsrente kassieren möchte?

Jeder Arbeitnehmer hat einen Rechtsanspruch darauf, dass ein Teil seines Gehalts staatlich gefördert in eine Altersversorgung umgewandelt wird. Einfach den Arbeitgeber darauf ansprechen. Manche unterbreiten auch von sich aus ein Angebot. So verhindern sie, dass verschiedene Produkte im Unternehmen kursieren. Bei der reinen mitarbeiterfinanzierten Betriebsrente spart das Unternehmen übrigens zwanzig Prozent der Sozialausgaben. Viele Chefs stecken diese Ersparnis zusätzlich in die Betriebsrente – zur Mitarbeiterbindung. **Warum erhalten dann immer noch nicht alle Angestellten eine Betriebsrente?**

Das hängt vor allem mit der Komplexität des Produkts zusammen. Fünf Durchführungswege, diverse steuerliche Regelungen – das überfordert kleine und mittelständische Unternehmen häufig. In der Politik gibt es derzeit einige Initiativen, die Betriebsrente attraktiver zu machen – vor allem durch einen Abbau an Komplexität kann das auch gelingen.

Ist die Kombination aus Riester- und Betriebsrente eine gute Idee?

Nein. Denn wer bei der Betriebsrente riestert, muss in der Rentenphase auch die Krankenversicherung zahlen, wer privat riestert, muss das nicht. Einige Arbeitgeber informieren ihre Angestellten nun über diesen Nachteil.



Fotos: George Marks/Getty Images, Swiss Life AG

Bereit für eine neue Generation?

Die A-Klasse. Jetzt in der Niederlassung Hannover.

- Bietet Auswahl: Die neue Generation A-Klasse überzeugt mit einem breiten Spektrum an Motoren.
- Schafft einzigartige Atmosphäre: die optionale Ambientebeleuchtung in zwölf verschiedenen Farben.
- Erhöht die Fahrsicherheit: ATTENTION ASSIST warnt den Fahrer bei typischen Anzeichen von Unaufmerksamkeit oder Übermüdung.

Mercedes-Benz

Das Beste oder nichts.



Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart

Ihr Partner vor Ort: Daimler AG vertreten durch Mercedes-Benz Vertrieb Pkw GmbH, Niederlassung Hannover

Podbielskistraße 293 · 30655 Hannover · Tel. 0511 5465-0 · www.mercedes-benz-hannover.de · E-Mail: verkauf-hannover@daimler.com



Da geht noch was

DER ZINSANSTIEG SEIT FRÜHJAHR *macht Immobilieninteressenten zunehmend nervös. Zu Unrecht: Wer clever finanziert, kann sich in vielen Orten ein Eigenheim weiterhin leisten*

Von CHRISTIAN HUNZIKER

Der Mai dieses Jahres war für Menschen, die kurz vor dem Kauf einer Immobilie standen, eine ungemütliche Zeit. Innerhalb weniger Wochen erhöhten sich die Zinsen für Immobilienkredite deutlich: Käufer mit besser Bonität mussten quasi über Nacht nicht mehr mit einem Prozent Zinsen rechnen, sondern mit 1,6 Prozent. Dieser scheinbar kleine Unterschied wirkt sich gravierend aus: Bei einem Darlehen über 200 000 Euro mit zehnjähriger Laufzeit und einer Anfangstilgung von zwei Prozent betragen die Mehrkosten 12 000 Euro.

Manch Wohnungssuchender reagierte schnell: „Der Zinsanstieg hat viele Immobilieninteressierte aufgerüttelt und dem Markt zusätzliche Impulse gegeben“, berichtet Thilo Wiegand, Vorstandsvorsitzender des Finanzmarktplatzes Europace. Verstärkt wurde die Unruhe durch Spekulationen, die US-Notenbank Fed werde in absehbarer Zeit die Zinsen erhöhen. Weil gleich-

zeitig die Wohnungspreise in vielen Groß- und Universitätsstädten zuletzt stark gestiegen sind, fragen sich immer mehr Deutsche: Ist es nicht höchste Zeit, Wohneigentum zu erwerben, solange die Zinsen niedrig sind und man sich den Kauf noch leisten kann?

Experten raten, nicht in Torschlusspanik zu verfallen. Die Entscheidung für die eigene Immobilie sei zu weitreichend, als dass man sich von günstigen Krediten allein treiben lassen solle. Fachleute halten einen weiteren Zinsanstieg zurzeit ohnedies für wenig wahrscheinlich: Die Fed signalisierte im September, dass die Wirtschaftslage in den USA einen solchen Schritt noch nicht erlaube. Und solange die Wachstumschwäche vieler Peripheriestaaten der Währungsunion anhält, wird auch die Europäische Zentralbank an ihrer lockeren Geldpolitik festhalten. Die Entwicklung der Baugeldzinsen ist allerdings schwer vorauszusagen, da sie nicht allein der gesamtwirtschaftlichen Lage folgt, sondern



Foto: Westend61 / Rainer Berg/Getty Images

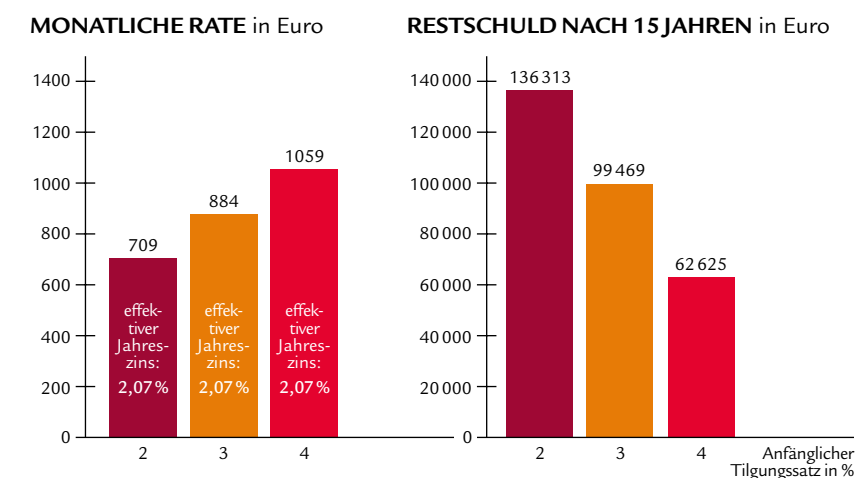
**KEIN GRUND
ZUR EILE**
Einen raschen Anstieg der Bauzinsen halten Experten zurzeit für wenig wahrscheinlich

**AUSDAUER
ZAHLT SICH AUS**
Wer ein lang
laufendes Darlehen
abschließt, sichert
sich günstige Zinsen
für viele Jahre



Immobilienkredit: Von Tilgung und Restschuld

Ein Interessent kauft ein Haus für 280 000 Euro. Drei Viertel der Summe (210 000 Euro) nimmt er als Kredit auf, den Rest zahlt er mit Eigenkapital. So wirken sich unterschiedliche Tilgungssätze auf die monatliche Rate und die Restschuld nach Ablauf des Darlehens bei 15 Jahren Zinsbindung aus:



auch von psychologischen Faktoren beeinflusst wird: Ausgelöst wurde der Zinsanstieg im Frühjahr dadurch, dass sich Großanleger aus sicheren, aber teuren deutschen Staatsanleihen zurückzogen. US-Starinvestor Bill Gross prophezeite einen „Ausverkauf, wie man ihn nur einmal im Leben erlebt“. Tatsächlich brachen die Kurse der Papiere ein, die Renditen stiegen im Gegenzug an.

Dieser Prozess kam jedoch bald wieder zu einem Ende. Entsprechend niedrig sind noch die Renditen von deutschen Staatsanleihen und Pfandbriefen. Das beschert den Banken günstige Möglichkeiten, sich am Kapitalmarkt zu refinanzieren.

Wie erfreulich die Situation für Immobilienkäufer nach wie vor ist, zeigt ein Blick zurück: Im Jahr 2000 zahlten sie für ein zehnjähriges Darlehen nicht weniger als sechs Prozent Zinsen per annum (siehe Grafik, Seite 28). „Im Vergleich der letzten zwanzig Jahre ist das Niveau noch immer sehr niedrig“, betont denn auch Marco Leuci, Finanzierungsexperte bei Swiss Life Select.

Diesem günstigen Zinsumfeld ist es zu verdanken, dass breite Schichten der Bevölkerung trotz vielerorts deutlich gestiegener Preise den Traum von der eigenen Immobilie nicht

aufgeben müssen. „In der deutlichen Mehrheit der Kreise und Städte in Deutschland können sich Haushalte mit einem durchschnittlichen Einkommen Wohneigentum leisten“, sagt Dieter Pfeiffenberger, Bereichsvorstand Immobilienfinanzierung der Postbank. Lediglich in besonders stark nachgefragten Metropolen wie München, Hamburg oder Berlin ist laut einer Studie, die das Institut Prognos im Auftrag des Bonner Geldinstituts verfasst hat, die Belastung durch Zinsen und Tilgung für Normalverbraucher schwer zu tragen.

Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) Köln: „In fast allen Landkreisen und kreisfreien Städten ist es für Selbstnutzer derzeit günstiger, eine Wohnung zu kaufen statt zu mieten“, sagt Michael Voigtländer, Leiter des Kompetenzfelds Finanz- und Immobilienmärkte. Nach seinen Berechnungen würde daran sogar ein moderat steigendes Zinsniveau nicht viel ändern: Erst ab einem Zinssatz von durchschnittlich vier Prozent wäre es demnach in den meisten Städten vorteilhaft, zur Miete zu wohnen.

Für Kaufinteressenten ergeben sich daraus zwei Konsequenzen: Zum einen sollten sie sich nicht zum unüberlegten Kauf einer möglicherweise

überkauften Immobilie drängen lassen; zum anderen sollten sie sich die günstigen Zinsen dauerhaft sichern. Denn mittel- bis langfristig – daran zweifelt kaum jemand – werden sich die Konditionen für Kreditnehmer wieder verschlechtern. Reiner Braun, Vorstand des Beratungsinstituts Empirica, empfiehlt deshalb, die momentan niedrigen Zinsen für mindestens 15 Jahre festzuschreiben.

Gut zu wissen: Nach zehn Jahren haben Kreditnehmer das gesetzliche Recht, einen Darlehensvertrag zu kündigen, ohne dafür extra eine sogenannte Vorfälligkeitsentschädigung zahlen zu müssen. Sollten die Zinsen Mitte der 2020er-Jahre also wider Erwarten unter dem heutigen Niveau liegen, wäre eine Umschuldung problemlos möglich.

Noch wichtiger ist nach Brauns Ansicht, das Darlehen möglichst rasch zurückzuzahlen: „Immobilienkäufer sollten eine hohe Anfangstilgung von drei bis vier Prozent vereinbaren.“ Wer wenig tilgt, steht nach zehn oder 15 Jahren nämlich noch immer vor einem hohen Schuldenberg. Steigen die Bauzinsen bis dahin stark an, könnte das manchen Eigentümer finanziell überfordern (siehe Grafik oben). „Wer die hohe Tilgung nicht verkraftet, sollte lieber eine preiswertere Immo-

bilie suchen oder auf den Wohnungskauf ganz verzichten“, empfiehlt Braun.

Wie ein Finanzierungskonzept am besten ausgestaltet wird, hängt laut Swiss Life Select-Experte Leuci von der individuellen Situation des Käufers ab. Ein Ratschlag aber gelte immer: „Man sollte sich frühzeitig um die Anschlussfinanzierung kümmern.“ Eine Möglichkeit dafür bietet das sogenannte Forward-Darlehen: Damit kann man sich die derzeit günstigen Zinskonditionen bereits mehrere Jahre im Voraus sichern. Ganz umsonst ist das allerdings nicht: Die Institute verlangen dafür einen moderaten Zinszuschlag. Bei diesem Thema sollte man nicht allein auf einen Anbieter bauen. „Wir vergleichen die Konditionen von über hundert Banken, um für unsere Kunden das bestmögliche Angebot zu realisieren“, sagt Leuci.

Wer seine eigenen finanziellen Möglichkeiten realistisch einschätzt, kann beruhigt sein: Die Finanzierung der Wunschimmobilie steht auch dann noch auf sicheren Füßen, wenn die Zinsen wieder steigen.



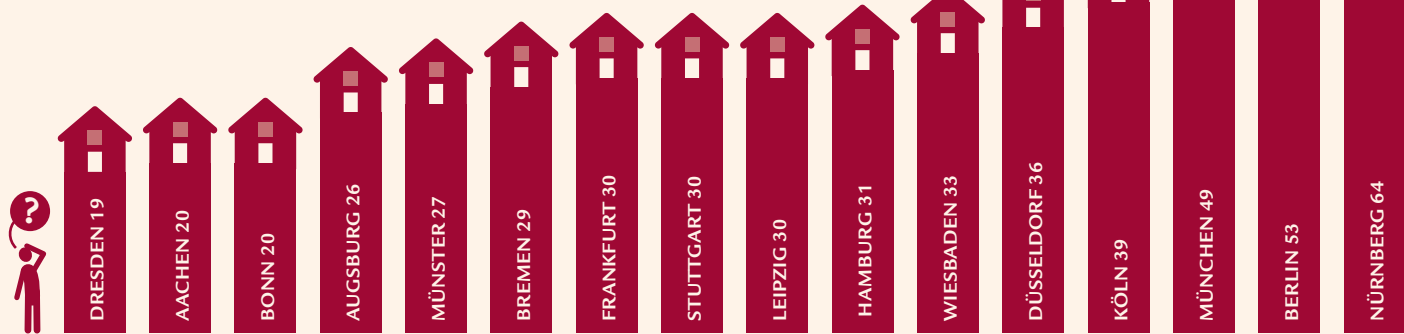
Unser Kunden-Service-Center steht Ihnen gern für weitere Informationen zur Verfügung. Rufen Sie uns an: **05 11/1 23 24 25 26**

MIETEN oder kaufen?

Die Deutschen sind ein Volk der Mieter.
Dabei wohnt es sich in den eigenen vier Wänden
oft günstiger. **DATEN UND FAKTEN IM ÜBERBLICK**

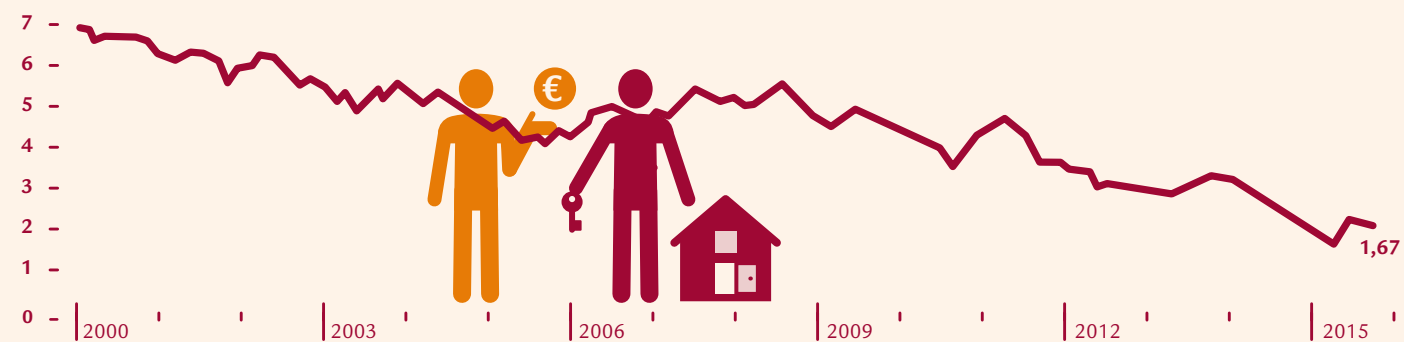
WOHNUNGEN WERDEN TEURER ...

Anstieg des durchschnittlichen Quadratmeterpreises von
Eigentumswohnungen 2010 bis 2015 in Prozent



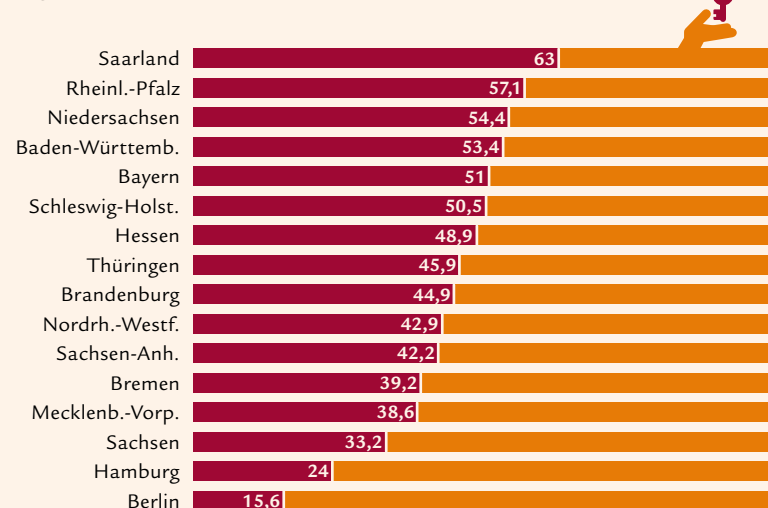
... UND DIE ZINSEN LÖSEN SICH VON HISTORISCHEN TIEFSTÄNDEN

Zinsen für Hypothekenkredite mit zehnjähriger Bindung in Prozent, Stand September 2015



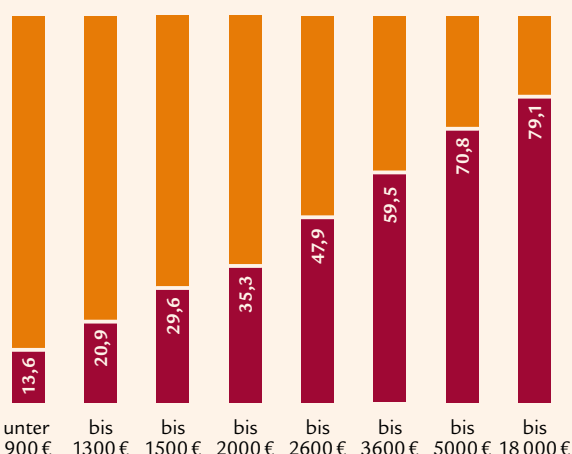
DAS SAARLAND KAUFT, BERLIN MIETET

Eigentümerquote in Prozent, Stand 2011



EINE FRAGE DES WOHLSTANDS

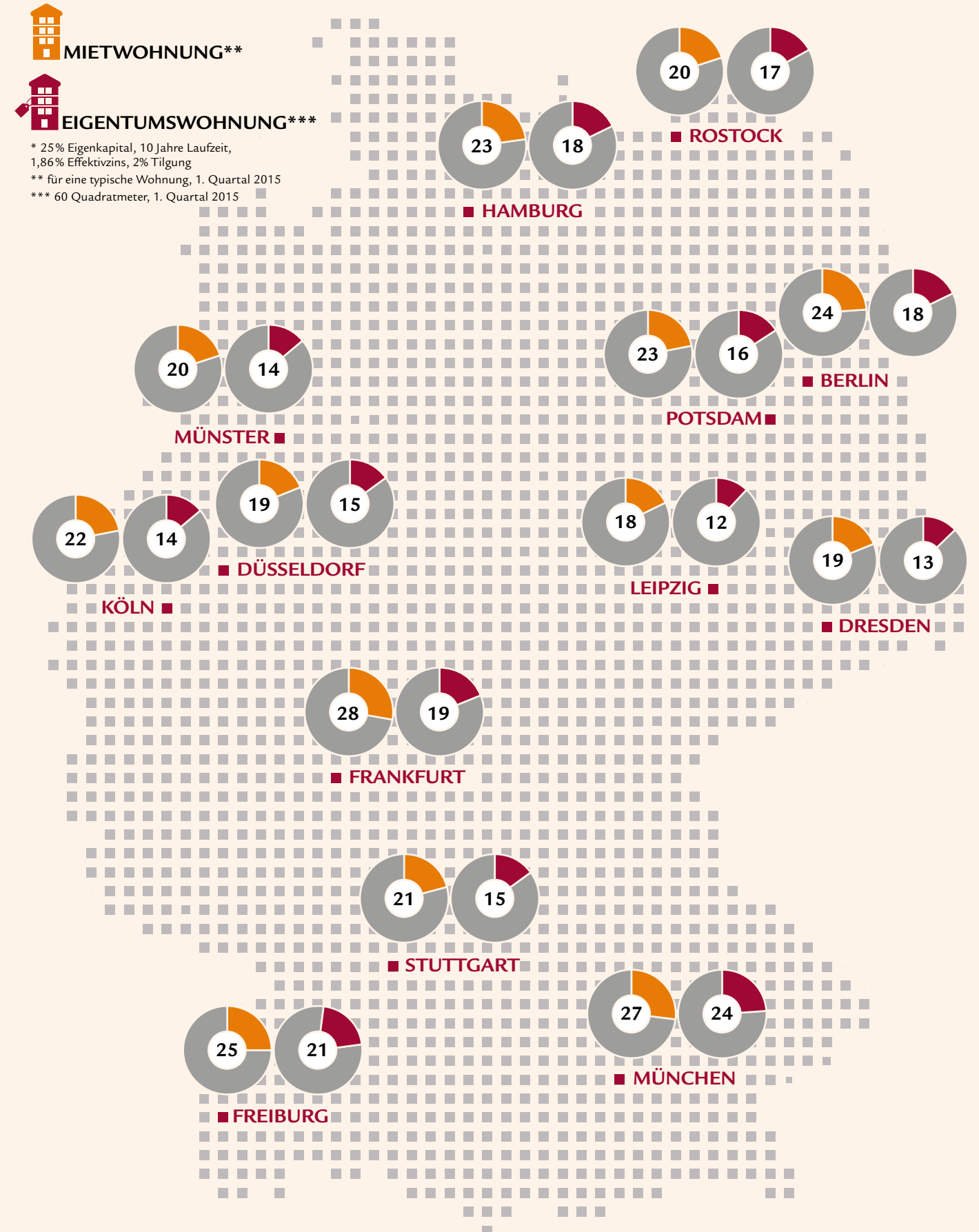
Eigentümerquote nach Haushaltsnettoeinkommen in Prozent, Stand 2013



Infografik: Jens U. Meyer, www.bergfest.at
Quellen: ifb Dr. Hettenbach Institut/Empirica-Preisdatenbank/FMH-Finanzberatung/Statistisches Bundesamt/Zensus 2011, Statistisches Bundesamt

WAS WOHNEN KOSTET

Belastung des Haushaltsnettoeinkommens durch Kaltmiete bzw. Zins und Tilgung* in ausgewählten Städten in Prozent



ALS ANGESTELLTER FRAGE ICH MICH, *wer eigentlich zahlt, wenn ich einmal länger krank bin*



MICHAEL KLUWE, 45, arbeitet seit 1998 selbstständig als Handelsvertreter für Swiss Life Select in Höxter. Der ehemalige Leistungssportler ist zertifizierter Experte für den öffentlichen Dienst und Spezialist für Gesundheitsvorsorge. Aus seiner langjährigen Erfahrung weiß er, wie schnell man wegen einer Krankheit im Beruf ausfallen kann

In den ersten sechs Wochen einer Krankheit zahlt der Arbeitgeber das volle Gehalt weiter. Danach endet die Lohnfortzahlung. Sind Sie gesetzlich versichert, erhalten Sie anschließend von Ihrer Kasse Krankengeld. Es macht im besten Fall nach Abzug der Sozialabgaben rund 75 Prozent des Nettoeinkommens aus. Bei Einkünften oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze (49 500 Euro brutto jährlich) können noch größere Lücken entstehen. Wer eine private Krankenversicherung abgeschlossen hat, kann sich bis zur Höhe des tatsächlichen Nettoeinkommens absichern.

Auch für Mitglieder einer gesetzlichen Kasse gibt es Lösungen: Ihre Lücke lässt sich mit einer privaten Krankentagegeldversicherung preiswert schließen. Bei einem Nettogehalt von 2400 Euro kostet eine Police monatlich zwischen 7 Euro für 30-Jährige und 15 Euro für 50-Jährige.

Die Techniker Krankenkasse hat übrigens in ihrem aktuellen „Gesundheitsreport“ festgestellt, dass die Anzahl der jährlichen Krankheitstage in Deutschland seit 2006 um rund dreißig Prozent gestiegen ist. Etwa die Hälfte davon sind Krankenschreibungen von mehr als sechs Wochen. Viele denken zuerst an schwere organische Erkrankungen, jedoch kann zum Beispiel auch ein komplizierter Bruch des Fußes oder eine Knie-

operation einen langen Ausfall im Job nach sich ziehen. Dazu kommen oft erhebliche Zusatzausgaben für Taxi, Haushaltshilfen oder Zuzahlungen bei Medikamenten. Gleichzeitig laufen alle anderen Kosten wie Miete und Strom weiter. Umso wichtiger ist es, dass das gewohnte Einkommen in voller Höhe zur Verfügung steht.

Bei den Versicherungsbedingungen gibt es große Unterschiede. Ich empfehle zum Beispiel nur Tarife, bei denen der Anbieter auf sein ordentliches Kündigungsrecht verzichtet. Denn ein guter Versicherungsschutz darf auch dann nicht gefährdet sein, wenn sich das Risiko des Einzelnen im Laufe der Zeit verschlechtert.

Verlieren Sie wegen der Krankheit Ihre Arbeitskraft, bietet eine Berufsunfähigkeitspolice finanziellen Schutz. Sie ist eine der wichtigsten persönlichen Absicherungen. Leistungen werden aber in der Regel erst erbracht, wenn absehbar ist, dass Sie auf Dauer Ihren Beruf nicht mehr ausüben können. Meist gilt eine Schwelle von fünfzig Prozent, das heißt, wenn Sie wegen einer Erkrankung dauerhaft nur noch maximal halbtags in Ihrem Beruf arbeiten können.

Im Idealfall sollten die Policen, die das Einkommen bei einer längeren Krankheit und bei Berufsunfähigkeit absichern, aufeinander abgestimmt sein.



Sie haben eine Frage zu Ihren Privatfinanzen?
Senden Sie eine Mail an kundenmagazin@swisslife-select.de.
Ein Experte von Swiss Life Select beantwortet sie.

Foto: Martin Rüther



NICHT ZU KURZ KOMMEN!

Wenn's um meine Zukunft geht

Private Altersvorsorge von Canada Life
Infos unter www.nicht-zu-kurz-kommen.de

**Mehr
Rente**



Canada Life™

Canada Life Assurance Europe Limited unterliegt der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und der Central Bank of Ireland. Canada Life Assurance Europe Limited, Niederlassung für Deutschland, Höninger Weg 153a, 50969 Köln, AG Köln, www.canadalife.de. Details zur Finanzstärke und zu den aktuellen Auszeichnungen der Canada Life finden Sie unter www.canadalife.de/ratings-auszeichnungen. Informationen auch über den Swiss Life Select Kundenservice: 0511 123242526



Swiss Life Select IN ZAHLEN

Bei
Fairness
auf Platz **1**

Im Rahmen einer Studie befragte „Focus Money“ 800 Käufer von Finanzprodukten, wie zufrieden sie mit Preis, Service und Qualität ihres Anbieters sind. Swiss Life Select erhielt ein sehr gutes Gesamtzeugnis. Die Kategorie „Fairste Kundenberatung“ entschied das Unternehmen zum zweiten Mal in Folge für sich. In einer weiteren Untersuchung von „Focus Money“ mit rund 1,1 Millionen Teilnehmern wurde Swiss Life Select als „Kundenliebling 2015“ mit Gold ausgezeichnet. Die Studie bewertet die Stärke von Marken aus Verbrauchersicht.



3-Stufen-Service-Plan für Kundenzufriedenheit

Neukunden bietet Swiss Life Select seit 2013 eine kostenlose Service-Garantie. Dabei geht es darum, den Kunden auch nach Vertragsabschluss intensiv zu betreuen. Die Serviceleistung umfasst drei Stufen: Stufe 1: Ein telefonisches Gespräch drei Monate nach Vertragsabschluss. Der Servicemitarbeiter erkundigt sich, ob der Kunde mit seinem Finanzprodukt zufrieden ist.

Stufe 2: In den folgenden beiden Jahren erhält der Kunde per E-Mail oder Post Informationen zu Veränderungen am Finanzmarkt, die sich auf sein Produkt auswirken.

Stufe 3: Drei Jahre nach Vertragsabschluss meldet sich ein Servicemitarbeiter telefonisch und stellt dem Kunden neue Finanzprodukte vor, die auf dessen aktuelle Lebenssituation zugeschnitten sind.

Unabhängig von der Service-Garantie steht dem Kunden jederzeit der eigene Berater als Experte zur Verfügung.



5
Schritte bis zur
Markteinführung

Geldanlage, Versicherungen, Immobilien – die Kunden von Swiss Life Select sollen aus einer großen Angebotspalette stets das für sie beste Produkt bekommen. Deshalb wird jede neue Offerte einem strengen Prüfverfahren unterzogen, bevor es in den Vertrieb geht. Die Bewertung nach dem Best-Select-Prinzip erfolgt in fünf Schritten: (1) Swiss Life Select-Experten sondieren den Markt. Sie suchen die Produkte heraus, die zum Beispiel ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis aufweisen. (2) Swiss Life Select schickt dem Hersteller einen umfangreichen Prüfkatalog, der sich an vordefinierten Qualitätskriterien zum Produkt und Produktpartner orientiert. (3) Die zurückgesandten Angaben werden von den Experten eingehend bewertet. (4) In letzter Instanz beurteilt die Geschäftsführung die Qualität des Produkts und (5) gibt es für die Berater frei. Sie stellen es schließlich den Kunden vor, zu deren persönlicher Situation es am besten passt.

Foto: Swiss Life Deutschland Holding GmbH (2), PR, Martusz Zagorski/istock



ZUGKRÄFTIG Die
Kampagnensätze von
Swiss Life am Münchener
Hauptbahnhof

*Ein Satz beschreibt
DAS LEBEN ist
unbeschreiblich*

OFT ERLEBEN WIR EINE UNERWARTETE WENDUNG.

*Verraten Sie uns, was sich bei Ihnen grundlegend verändert
hat und gewinnen Sie tolle Preise*

Noch ein Jahr lang die schlechte Laune des Chefs ertragen oder endlich den Traum vom eigenen Start-Up verwirklichen? Mit dem besten Freund die Welt umsegeln oder eine Familie gründen und ein Haus bauen? Auf unserem Lebensweg passieren wir unzählige Kreuzungen. An einigen bestimmen wir selbst, in welche Richtung es weitergehen soll. An anderen entscheidet das Leben für uns. Für Zuverlässigkeit sorgt auch in turbulenten Zeiten Swiss Life: mit Versicherungen und Finanzkonzepten, die sich den unerwarteten Wendungen im Leben flexibel anpassen. Seit September können Sie wieder auf über 3000 Plakaten in ganz Deutschland sehen, womit das Leben andere Menschen überraschte. Die Statements auf den Plakaten sind in prägnanten „Wendesätzen“ formuliert. Dabei fließen zwei einander widersprechende Sätze zusammen, die ein Begriff in der Mitte verbindet. Sie können eine emotionale Wendung beschreiben wie „Wir treffen uns nur aus Freundschaft wurde Liebe“, eine witzige wie „Ich werde niemals reich mir doch mal den Kaviar“ oder eine nachdenkliche wie

„Alle Wunden heilt die Zeit hinterlässt ihre Spuren“. Sätze, die die Vielfalt des Lebens spiegeln.

Gewinnen Sie eine exklusive Uhr

WANN HAT IHR LEBENSWEG ÜBERRASCHEND DIE RICHTUNG GEÄNDERT? Verraten Sie uns Ihren ganz persönlichen Wendepunkt und nehmen Sie an unserem Online-Gewinnspiel teil. **Einfach unsere Website unter www.wendesatz.de aufrufen, Ihren Wendesatz formulieren, E-Mail Adresse angeben und abschicken.** Unter den Teilnehmern verlosen wir sechs exklusive Schweizer Markenuhren im Wert von jeweils rund 700 Euro und 25 Gutscheine für das Erlebnisgeschenk-Portal Mydays im Wert von 100 bis 150 Euro. **Das Wendesatz-Gewinnspiel von Swiss Life endet am 30. November 2015.** Genügend Zeit also, um kreativ zu werden. Viel Erfolg!



Abbildung ähnlich

Mein Weg

PATRICK SCHÖPWINKEL, 37, war Polizist, als er 2003 bei Swiss Life Select einstieg – zuerst im Nebenberuf. Wenig später quittierte er den Polizeidienst. Heute ist er Manager für Swiss Life Select und verbringt viel mehr Zeit mit seiner Familie.

Eigentlich ist es kein Wunder, dass ich in der Finanzberatung gelandet bin. Schon als Jugendlicher habe ich mich für die Börse interessiert. Trotzdem entschied ich mich nach der Schule für eine Karriere bei der Polizei.

Als bei mir das Thema finanzielle Absicherung anstand, habe ich mich an Swiss Life Select gewandt. Die Beratung war spitze, mein Interesse war geweckt. Zunächst bin ich nebenberuflich gestartet. Ich merkte schnell: Das ist genau mein Ding! Nach zehn Monaten ließ ich mich aus dem Beamtenstatus entlassen und wurde hauptberuflicher Finanzberater bei Swiss Life Select. Mich lockten die freie Zeiteinteilung und der Freiraum, den ich als selbstständiger Berater hatte. Das kommt auch der Familie zugute: Ich habe genug Zeit für meinen siebenjährigen Sohn Henri, bald kommt noch ein Geschwisterchen

Fotos: Andrea Seifert



GUTE AUSSICHTEN Im Kölnturm hat Patrick Schöpwinkel seine Karriere bei Swiss Life Select begonnen

„Es ist das Größte für mich zu sehen, wie mein Team sich täglich verbessert!“

dazu. Da meine Lebensgefährtin im Büro meine rechte Hand ist, bin ich praktisch ständig mit der Familie zusammen. Das ist echter Luxus. 2011 wurde ich zum Manager befördert. Seither leite ich die Kanzlei in Köln mit 65 Beratern und 10 000 Kunden. Ich bin verantwortlich für Personalgewinnung, Entwicklung und Fortbildung der Kollegen. Zeit für die Kunden nehme ich mir auch. Ich finde es sehr wichtig, weiter in der Beratung tätig zu sein, damit ich mein Team effizient schulen kann.

Die Polizei ist immer noch Teil meines Berufslebens, die Beratung ehemaliger Kollegen ist ein Spezialgebiet unserer Kanzlei, das ich aufgebaut habe. In unserem Team arbeiten nebenberuflich sechs Polizisten. Wir wissen, wie man sich versichern muss, damit es keine Probleme gibt, wenn im Dienst etwas passiert oder jemand wegen einer Erkrankung dienstunfähig wird.

Das bringt Sie im JOB voran

Firmenhandy privat nutzen

Jeder fünfte Beschäftigte bekommt ein Handy vom Arbeitgeber gestellt, so die aktuellen Zahlen des Branchenverbands Bitkom. Meist besitzen die Begünstigten bereits ein privates Mobiltelefon. Zwischen den Telefonen wechseln zu müssen ist unpraktisch. Daher sollten Arbeitnehmer mit ihrem Chef unbedingt schriftlich klären, ob sie das Firmenhandy auch privat nutzen dürfen. Entweder müssen sie Privatgespräche separat abrechnen, oder die Gebühren werden gleich gesondert erfasst: Dafür wird das Firmenhandy mit einer speziellen SIM-Karte ausgestattet, die zwei Rufnummern enthält – eine für den privaten, eine für den geschäftlichen Gebrauch. Rund um die Uhr für den Chef erreichbar sein muss jedoch niemand. Der Vorgesetzte hat keinen Anspruch darauf, dass sein Mitarbeiter außerhalb der Arbeitszeiten ans Firmenhandy geht. Ausnahmen gelten bei Angestellten mit Rufbereitschaft oder entsprechenden Regelungen im Arbeitsvertrag.

20 Prozent der Mitarbeiter, die in Konferenzen sitzen, verschicken **MINDESTENS ALLE ZEHN MINUTEN EINE E-MAIL.**

Am liebsten zu Hause

Kein Stau auf dem Weg zur Arbeit, kein Kantinenessen und mehr Zeit für die Familie: Das Home-Office ist bei Arbeitnehmern beliebt, stößt aber bei Chefs auf wenig Gegenliebe. Nach einer aktuellen Studie der Uni Bamberg glaubt nur ein Viertel der Vorgesetzten, dass Mitarbeiter zu Hause produktiver sind als im Büro. Die Bedenken sind oft unbegründet. Der kanadische Psychologe Thomas O'Neill von der Uni Calgary hat herausgefunden, dass Beschäftigte, die in der Firma gewissenhaft und gründlich arbeiten, auch im Home-Office ihren Job schnell erledigen.

Auf ein Bier zum Barbier

*In immer mehr Orten eröffnen **SALONS FÜR BARTPFLEGE**. Auf dem Programm stehen neben der Nassrasur gern auch gekühlte Getränke*

Ob Chin Puff, Fu Manchu oder Schifferkrause – (mehr oder weniger) extravagante Bärte sind längst nicht mehr nur Sache von Hipstern in Berlin-Mitte. Mit dem Comeback der präzise gestutzten und friierten Gesichtsbehaarung kehren auch die Barbieri zurück ins Stadtbild. Männer lassen sich dort gern verwöhnen – am liebsten im traditionellen englischen Stil. Jeremias Taylor eröffnete seinen Herrensalon 1854 im feinen Londoner Stadtteil Mayfair. Heute bietet das Unternehmen Taylor of Old Bond Street neben Behandlungen Bartshampoos und -spülungen an. Auch bei den kontinentalen Nachahmern kommen die Herren auf ledernen Salonstühlen in den Genuss einer klassischen Nassrasur – gern mit dem gewissen Extra: „Ein Schnitt, eine Rasur, ein Whisky“ lautet etwa das Motto von Barbier da Roberto in Bonn. In Meinecke's Barber Shop in Hamburg dürfen Zigarren geraucht werden, der Berliner Gentlemen's Circle beglückt seine Kunden zudem mit Maniküre oder Maßanzug. Bartpfleger David Fechner serviert seiner Kundschaft in seinem Münchener Salon statt Kaffee auch ein gut gekühltes Bier. Wer seinen Bart in Form bringen lassen will, kann das Trimpaket buchen: Für 10 Euro wird das Gesichtshaar sogar parfümiert. Infos unter www.barbiere-da-roberto.de, www.davidfechner.de, www.gentlemens-circle.com, www.barbershop-hamburg.de.

Fotos: The Spa Frankfurter Hof, PR (6)



Damit wärmen Sie **IHR HERZ** in diesem Herbst



VON HOCKNEY BIS HOLBEIN Bis zum 10. Januar 2016 präsentiert der Martin-Gropius-Bau in Berlin auf 5000 Quadratmetern Werke aus der Privatsammlung Würth, darunter David Hockneys „Three Trees near Thixendale“.



KUSCHELKUNST Wollvasen des Stricklabels Miami für den Webshop silkandoyster.de, 28 Euro pro Stück.

GANZ DICHT Gummistiefel von Marc O'Polo mit Lederelementen, Teddyfutter, Profilsohle und halbhohem Schaft, 99,90 Euro.



PRÄSENTABEL Setzkasten „Treasure Box“ aus Eschenholz von James Irvine für Schönbuch, 260 Euro.



Etta hat noch nie das Meer gesehen, also macht sie sich auf den Weg. Bis zur Ostküste Kanadas liegen 3000 Kilometer Fußmarsch vor ihr. Etta ist 83 Jahre alt. Ihr Mann Otto hat größte Bedenken, kann sie aber nicht aufhalten. Russell, der beste Freund der beiden, hält es nicht aus und reist Etta nach. Es ist das erste Mal, dass er seine Farm verlässt. In ihrem Debütroman erzählt die Kanadierin Emma Hooper eine anrührende Geschichte um eine lebenslange Freundschaft mit stimmungsvollen Naturbeschreibungen. **EMMA HOOPER:** „Etta und Otto und Russell und James“, Droemer-Verlag, 19,99 Euro.



VOLL SCHARF Taschenmesser im Retro-Wilddesign aus der Classic Limited Edition 2015 von Victorinox, 21 Euro.

*„Sag mir, wann hab ich den Regen zum letzten Mal gefühlt?
Mit ausgestreckten Armen
die Wolken fast berührt?
Jeder Schritt ein kleines Stück
zu mir zurück.
Jetzt bin ich 'ne Löwin,
die sich selbst beschützt!
Ich fang von vorne an,
hör auf zu heulen,
wisch die Tränen weg –
mit deinem Anorak.“*

Aus dem Song „Anorak“ von **SARAH CONNOR**. Anfang 2016 geht die Sängerin mit ihrer Show **„MUTTERSPRACHE“** wieder auf Deutschlandtour.

Blätter, die die Welt bedeuten

Der Chemnitzer **KÜCHWALD** dient vielen Einwohnern der sächsischen Großstadt als Naherholungsgebiet. Wer das etwa einen Quadratkilometer große Areal nicht erwandern mag, kann mit einer Parkeisenbahn fahren

Fotos: age fotostock/look-foto

WIPFELPFADE UND BAUMHOTELS, KLETTERPARKS UND PILZSEMINARE – zu Tausenden zieht es die Menschen am Wochenende in den Wald. Woher kommt das neu erwachte Interesse am Leben unter Bäumen? Ein Report über den Sehnsuchtsort der Deutschen

NACHTS DEM BLÄTTERRAUSCHEN ZUHÖREN, *neben Eichhörnchen und Eule einschlafen*

Von KATHINKA DOHMS

Blätter rauschen, Äste knacken, Vögel zwitschern. Buchen und Eichen so weit das Auge blickt. Der Duft von Erde und Holz erfüllt die kühle Waldluft. Da durchbricht ein Schrei das Idyll: Auf einer Art Seilbahn saust ein Mädchen mit wehendem Haar durch die Luft und juchzt laut. Ein wenig weiter weg klettern zwei Kinder mit Sicherheitgeschirr und Helm über Holzbohlen von Baum zu Baum; links hangelt sich ein Mann an Seilen von einer Krone zur anderen. Darunter am Boden steht Telse Reimann und beobachtet das Treiben. „Im Wald zu klettern ist einfach etwas Besonderes“, sagt die Trainerin des Kletterparks Schnurstracks im Sachsenwald, dem größten zusammenhängenden Waldgebiet Schleswig-Holsteins. „Wenn es etwas windiger ist, wiegen sich die Bäume. Das spürt man dann auf den Baumplattformen.“ Hunderte Gruppen empfangen Reimann und ihre Kollegen jedes Jahr. Und die Besucher wollen nicht nur klettern: Sie hacken um die Wette Holz, laufen durch den Barfußpark, gehen mit dem iPad auf Schnitzeljagd oder spielen im Unterholz Crossgolf. Das geht natürlich auch anderswo. Aber: „Die Ruhe und die Luft bei uns sind ein besonderes Erlebnis“, sagt Reimann. Auf der Suche nach Entspannung strömen die Deutschen in Scharen in die Wälder. Fernab von Handyläuten und Autoabgasen treffen sich

Yogakurse auf Lichtungen, Mountainbiker preschen über Stock und Stein, Nordic-Walking-Gruppen rascheln durchs Laub, und mittendrin buddeln Kindergartengruppen. Das Freizeitangebot wächst ungebrems – teilweise über die Baumkronen hinaus. Kilometerweit blickt das Auge aus dem „Adlerhorst“ über das grüne Blätterdach des Pfälzerwalds. 270 Meter führt ein mit Lehrtafeln und Spielelementen gespickter Holzsteg durch die Baumkronen bis zum vierzig Meter hohen Aussichtspunkt. 2003 eröffnete der erste Wipfelpfad Deutschlands. Mittlerweile gibt es hierzulande 15 der beliebten Stege, auf denen Besucher etwas über das Ökosystem Wald lernen und gleichzeitig ungewöhnliche Perspektiven genießen. **Ein Spaziergang durch Baumkronen reicht wahren Waldliebhabern nicht.** Einen Boom erleben auch Baumhaushotels. Nachts dem Blätterrauschen zuhören, neben Eichhörnchen und Eule einschlafen und morgens vom Vogelgezwitscher geweckt werden – die Übernachtung zwischen Ästen ist für viele ein Kindheitstraum. Ob die Hütte auf Stelzen steht wie im Naturerlebnispark Panarbora bei Köln oder direkt in einen Baum gezimmert ist wie Robins Nest im hessischen Witzenhausen, im Wald gruselt es sich nachts besonders naturnah. Doch woher kommt diese Waldsehnsucht? Auch andere Nationen hegen eine enge Beziehung

Fotos: Moritz Ullrich, Panarbora/Völkner, www.schnurstracks-kletterparks.de, Baiersbronn Touristik, Johannes Art, Nationalpark Hainich/Thomas Stephan



Waldeslust

*Von Stamm zu Stamm hangeln?
Oder ein Picknick auf einer Lichtung
genießen? Sechs Baumerlebnisse*



1 Baumhaushotel

Eine Nacht in Wipfelhöhe können Waldliebhaber in **ROBINS NEST** im hessischen Witzenhausen erleben. An der Feuerstelle oder der Bar genießen Gäste die Natur, bevor sie sich in einem der drei Baumhäuser zur Ruhe legen (circa 200 Euro pro Nacht). www.robins-nest.de

2 Naturerlebnispark

Den mit 1,7 Kilometern längsten Baumwipfelpfad Deutschlands finden Ausflügler im neu eröffneten Naturerlebnispark **PANARBORA** in Waldbröl bei Köln. Dort können sie ganzjährig (außer montags) alles über das Ökosystem Wald lernen. www.panarbora.de

3 Kletterparcours

Bis zur Winterpause ab 1. November und dann wieder vom 21. März an bietet der Kletterpark **SCHNURSTRACKS** im Sachsenwald bei Hamburg viele Outdoor-Aktivitäten für Familien, Schulklassen und Firmen. www.schnurstracks-kletterparks.de

4 Gourmetwandern

Baiersbronn im Schwarzwald ist nicht nur die waldreichste Gemeinde Baden-Württembergs, hier finden Feinschmecker auch viele Sternerestaurants. Noch bis Ende Oktober werden **WANDERUNGEN MIT PICKNICK** im Wald angeboten. www.baiersbronn.de

5 Waldausstellung

In Hamburg-Wilhelmsburg widmet das **WÄLDERHAUS** dem Thema Wald und dessen Schutz ganzjährig eine große Ausstellung. Noch mehr Baumfeeling gibt es im angeschlossenen Hotel, wo man im Wacholder- oder Süntelbuchen-Zimmer schläft. www.waelderhaus.de

6 Weltnaturerbe

Wer wissen möchte, wie Deutschland aussah, bevor die moderne Forstwirtschaft unsere Wälder einhegte, besucht den **NATIONALPARK HAINICH** in Thüringen. Dort wachsen Buchenurwälder, die zum Unesco-Weltnaturerbe gehören. www.nationalpark-hainich.de

Im Biosphärenreservat
SCHORFHEIDE-CHORIN
nahe der polnischen Grenze
lassen sich in der Saison jede
Menge Steinpilze finden

zum Wald, etwa die Russen. „Dass die Zuneigung Jahrhunderte überdauert, wie bei den Deutschen, ist jedoch etwas Besonderes“, sagt der Historiker Bernd Ulrich. Immer wieder wurde der Wald symbolisch neu aufgeladen: Märchen und Sagen dient er als urdeutsche Kulisse, Maler wie Caspar David Friedrich und Dichter wie Joseph von Eichendorff verklärten ihn zum Sehnsuchtsort. „Auf die Anfänge dieser Kulturgeschichte baut die Faszination Wald wieder auf“, sagt Ulrich.

Die Projektionsfläche ist groß: Ein Drittel der Bundesrepublik ist von Wald bedeckt. Ob in Privathand, Staats- oder Kommunalbesitz, jeder Forst steht zu Erholungszwecken offen. Und so suchen die Deutschen am Fuße der Bäume nach ihrem Stück vom Waldesglück: Fastenwandern im Thüringer Wald, ein Menü aus selbst gesammelten Waldfrüchten im Bayerischen Wald, Trüffelsuchseminare mit Hund im Schwarzwald – das Angebot ist so bunt wie die Blätter im Herbst. Dann brechen selbst Städter in Scharen mit Messer und Korb bewaffnet in den nächstgelegenen Wald auf, um Pilze zu sammeln. Bis zu fünfzig Teilnehmer zählt die Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg bei ihren Pilzseminaren. Auch der Schutz des Rohstofflieferanten avanciert zum beliebten Betätigungsfeld: Aktionsgruppen wie die Stiftung Echtwald kaufen Flurstücke und renaturieren sie, Städte wie Würselen finanzieren mit Baumpatenschaften einen „Bürgerwald“. Und die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald sorgt mit dem „Wälderhaus“ in Hamburg – einer Erlebnisausstellung samt Hotel und Restaurant – dafür, dass der Wald in der Großstadt nicht in Vergessenheit gerät.

Warum der Wald gerade heute so viele Menschen anzieht, weiß Philipp von und zu Guttenberg, Präsident der rund zwei Millionen privaten Waldbesitzer in Deutschland. „In Phasen starker Urbanisierung empfinden viele den Wald als Sehnsuchtsort, weil er für Ursprünglichkeit, Ruhe und Wildnis steht.“ 74 Prozent der Deutschen leben in der Stadt. Je schneller das Internet unser Leben mache, desto stärker sei der Wunsch nach Entschleunigung und Rückbesinnung. „Der Wald bedient das Bedürfnis, wieder in die

IM HERBST BRECHEN *selbst Städter zum Pilzesammeln auf*

Natur zu gehen und unserem Alltagsleben zu entfliehen“, sagt der Freiherr. Und wer keine Zeit für den Waldausflug hat? Der forstet zu Hause auf: Selten waren rustikale Holzmöbel und Kamine so begehrt, in Zeitschriften wimmelt es von Dekotipps aus Rinde und Blattwerk. Oder er speist bei „Hans im Glück“. In den 18 Restaurants der Münchener Burgerkette werden die Gerichte in einem Hain aus deckenhohen Birkenstämmen serviert. Das echte Waldgefühl gibt es jedoch nur draußen, unter Fichten und Buchen, auf verschlungenen Wegen und verwunschenen Lichtungen. Dort bewahrt der Wald das Geheimnis seines ewigen Erfolgs: Er hat 24 Stunden am Tag für alle geöffnet.

Fotos: Thomas Roetting/Look-foto

Chancen nutzen, entspannt investieren!

Klassische Geldanlagen
mit Mini-Zinsen:



Vermögensverwaltung:



Ihre Vorteile bei der Vermögensverwaltung
Bei einer professionellen Vermögensverwaltung arbeiten ausgewiesene Experten an Ihrer Vermögensanlage, während Sie entspannen.

Beispielsweise mit der Fondsvermögensverwaltung „Topseller Select Strategie Defensiv“ von Rheinische Portfolio oder den „HSBC Strategiedepots“.

Vermögensverwaltungen der Augsburger Aktienbank – die optimale Lösung für Ihr Geld.

Hinweis: Bei Fondsinvestments besteht ein Kurschwankungsrisiko. Ein bisher bewährter Analyseansatz garantiert keinen künftigen Anlageerfolg.



Interesse?
Fragen Sie Ihren Swiss Life Select-Finanzberater!

AUGSBURGER
Aktienbank



Meine Stief-Halb-Schwipp-Familie



Fotos: stockroll/istock, Johnny Greig/istock, Wavebreakmedia/istock, FredFroese/istock, shapecharge/istock, m-imagephotography/istock, DR/Fotolia, PeopleImages/istock (2), jfmdesign/istock

DIE HÄLFTE ALLER EHEN WIRD GESCHIEDEN, jede siebte Familie in Deutschland ist eine Patchwork-Sippe, Tendenz stark steigend. Ein Erfahrungsbericht von Louise Lang



Gerade habe ich meine kleine Tochter, meine Stieftochter und meinen Sohn bei meinem Exmann abgegeben. Er macht heute mit seiner Partnerin, deren Söhnen, dem gemeinsamen Baby, seinem Bruder (also meinem Exschwager), dessen Frau und deren beiden Kindern ein Grillfest. Die letzten beiden sind Cousin und Cousine meines Sohnes. Sie hüpfen derzeit mit meiner Tochter und meiner Stieftochter auf dem Trampolin herum, übernachten werden Cousin und Cousine später bei uns, bei mir, die ich nicht mehr ihre Tante bin. Wir sind nicht verwandt – und doch eine Familie. Kurz: Es ist kompliziert.

Wie fühlt es sich an, wenn man zwischen dem Exmann und Exschwager steht so wie früher, als wir noch alle denselben Namen trugen? Wenn man Menschen seit Jahrzehnten kennt, jede Marotte vertraut ist, und doch alles anders? Wir haben uns neu gemischt, haben neue Wohnungen, neue Möbel, andere Partner und Prioritäten. Es fühlt sich komisch an für die Erwachsenen – und völlig natürlich für die Kinder, die es nicht anders kennen. Sie fühlen sich wohl in diesem Patchwork-Konstrukt, meistens lieben sie es sogar nach einer gewissen Eingewöhnungszeit, weil sie von mehr Menschen umsorgt werden als

nur von Mama, Papa, Oma und Opa. Weil immer jemand da ist.

Wir leben jetzt in einer großen, bunten Horde. Ich kann mich nicht erinnern, dass meine Mutter oder mein Vater je mitgekommen wären zu einem meiner Sportwettkämpfe. Bei Fußballturnieren meines Sohnes schauten vorige Woche vier Mitglieder der erweiterten Familie zu.

Zur Erklärung: Ich habe aus erster Ehe einen Sohn. Aus zweiter Ehe eine Tochter. Mein jetziger Mann brachte zwei Töchter mit in die Beziehung. Mein Exmann hat ebenfalls eine neue Partnerin, sie steuerte Zwillingssöhne bei, vor Kurzem haben sie noch ein gemeinsames Baby bekommen. Der Vater der Zwillinge ist gleichfalls neu liiert, und die Frau hat auch bereits ein Kind. Aber das führt jetzt vielleicht zu weit.

Die Exfrau meines Mannes ist ebenso neu gebunden, allerdings ohne weitere Kinder. Ehrlich gesagt bin ich darüber froh, irgendwann wird es unübersichtlich.

Meine Kinder haben gefühlt sechs Omas, zwei Opas, eine Uroma. Wir haben neulich mal nachgezählt, als die großen Töchter meines Mannes von ihrer Großmutter mütterlicherseits erzählten. Da fragte mein Sohn: „Bin ich mit Oma



Lene eigentlich auch verwandt?“ Eine lustige Frage und gar nicht so schwer zu beantworten, oder? Er ist natürlich nicht im Mindesten mit ihr blutsverwandt oder auch nur verschwägert, womöglich nicht mal verschwippt, denn auch dieser putzige Begriff umschreibt aktuelle Beziehungsrelationen, keine vergangenen. Trotzdem bringt sie meinen beiden Kinder bei jedem Besuch selbstverständlich Geschenk mit. Weihnachten gleicht bei uns einer Geschenkeschlacht. Alle werden von jedem bedacht. Eine moderne Großfamilie.

Oma Lene backt die Kuchen, wenn wir Konfirmation feiern oder Einschulung. Und sie würde,

nicht vermeiden lassen, wenn Menschen sich trennen. Manche schütteln den Kopf. Einer der Opas sagte mal bei einem Familienfest, seine Eltern würden sich im Grab herumdrehen, wenn Sie uns hier sehen könnten. Aber warum eigentlich? Es war ein schönes Fest, alle saßen an einem Tisch, 15 Personen bei Kaffee und Kuchen, alle lachten zusammen. Die Kinder waren glücklich und spielten. Alle sind gesund und froh. Eine türkische Bekannte meinte nur: „Ich könnte das nicht.“ Ich glaube, sie täuscht sich. Sie könnte, wenn sie wollte. Aber natürlich ist das alles andere als einfach. Es gibt immer wieder Konflikte, alte, schlechte Muster, sorgenvolle Nächte, Tränen, Streit. Welche Familie kennt das nicht? Aber es gibt eben auch jede Menge Kinder – und für die wollen Eltern immer das Beste. Deswegen reißt man sich zusammen, gibt nach, macht Kompromisse, nimmt sich und seine Erwartungen zurück. Es ist ein Prozess, es klappt nicht immer ohne Vorwürfe. Manchmal lächle ich, wenn mir nicht danach zumute ist, oder halte meinen Mund, obwohl es etwas zu sagen gäbe. Und sehr oft tue ich Dinge, die mir nicht passen. Aber für meine Kinder ist das gut so. Verbiege ich mich? Ja klar, manchmal! Schadet mir oder der Familie das? Kein bisschen. Schließlich sind wir Eltern alle schon mal gescheitert, haben die klassische Familie aufgelöst, gelitten, geheult, geschrien – und unseren Kindern die heile Welt genommen. Sich von einer Liebe zu trennen ist wie sterben. Die Verantwortung dafür tragen wir ein Leben lang, dem müssen wir uns stellen bei jeder Diskussion um

Ferien- und Wochenendaufenthalte, um Weihnachten, Elternabende, anfallende Kosten. Kürzlich wurde mein Sohn nach seinen Eltern gefragt. Er sagte: „Die sind getrennt. Die haben mal richtig Mist gebaut.“ Das soll uns nicht wieder passieren.

Als er sich bei seiner neuen Schule vorstellen musste, fragte ihn die Leiterin: „Hast du Geschwister?“ Er hielt kurz inne, schaute mich fragend an und sagte dann: „Ja, ich habe eine kleine Halbschwester, die nervt. Dann habe ich noch zwei große Stiefschwestern, die sind in der Pubertät. Vor drei Tagen kam auch noch mein Halbbruder auf die Welt, der ist sehr süß. Und dann gibt es noch die Zwillinge, zwei Jungs, die sind aber nicht halb, noch nicht mal stief. Passen die noch auf Ihr Formular?“



„Es ist in keiner Familie einfach“

Das sagt der dänische Familientherapeut **JESPER JUUL**. Der 67-Jährige hat zahlreiche Bestseller über Beziehungen und Erziehung geschrieben. Den Begriff „Stiefeltern“ hat er durch „Bonuseltern“ ersetzt – so lautet auch der Titel seines Standardwerks zum Thema Patchwork. Vier Regeln des Experten.

REGEL 1: „Optimal für Kinder ist es, wenn die leiblichen Eltern anständig miteinander umgehen und der neue Partner nicht die Erzieherrolle übernimmt, sondern dem Kind ein guter Erwachsenerfreund wird. Zu einem anständigen Umgang gehören auch Emotionen wie Trauer und Wut. Das schadet niemandem.“

REGEL 2: „Ich glaube, es ist wichtig, dass man von Anfang an sogenannte Familienkonferenzen macht, bei denen jeder reihum sagen kann – ohne dass die anderen dies bewerten –, was ihm auf dem Herzen liegt. Jede Patchworkfamilie ist ein soziales Experiment. Da ist es gut, einmal im Monat zu wissen, wo die Familie mit diesem Experiment steht.“

REGEL 3: „In einer intakten Familie gibt es permanent größere und kleinere Konflikte. Je mehr man versucht, ihnen aus dem Weg zu gehen, desto größer werden sie und schaden der Beziehung. Und je festgefahrener ein Konflikt ist, desto schwerer ist er zu lösen.“

REGEL 4: „Wir Erwachsenen tragen die Verantwortung für die Qualität der Beziehung zu unseren Kindern.“



VERBIEGE ICH MICH? KLAR. Schadet mir das? Kein bisschen

wenn ich sie fragte, jederzeit meine Kinder hüten, die nicht ihre Enkel sind. In diesem Sinne ist sie also natürlich Familie.

Oft werde ich gefragt, wie das geht. Trotz aller Verletzungen und Enttäuschungen, die sich

Fotos: kupicoo/istock, FCGorgun/istock, gradyree/istock, jaroan/istock, Nastco/istock, ©Anne Kring, PR



„Neues beginnt, wo Grenzen enden.“

Schwarz und weiß, Zuverlässigkeit und Abenteuerlust, Stadt und Land: der neue Audi Q7 vereint Gegensätze auf höchstem Niveau.

Jetzt bei uns!

Audi Zentrum Hannover · Audi Hannover GmbH

Vahrenwalder Straße 303, 30179 Hannover · Tel. 0511 86056-0 · www.audizentrum-hannover.de

Audi
Vorsprung durch Technik



Heimvorteil

LEIPZIG

Swiss Life Select-Manager **NICO HOLTZ** ist seit knapp drei Jahren in Leipzig tätig. Er zeigt uns seine Lieblingsecken in der sächsischen Großstadt



1 Völkerschlachtdenkmal

Wir nennen den 300 000 Tonnen schweren, 91 Meter hohen Koloss liebevoll „Völki“. Er beeindruckt jeden: 300 Stufen führen durchs enge Treppenhaus zur Aussichtsplattform. Es gibt aber auch einen Fahrstuhl. Die Belohnung: ein herrlicher Ausblick.
www.voelkerschlachtdenkmal.eu

2 Zoo mit Gondwanaland

Den Zoo mit seinen rund 850 Tierarten muss man gesehen haben. Einen Besuch wert ist auch das Gondwanaland, ein Regenwald mitten in der Stadt. Pfaffendorfer Straße 29, www.zoo-leipzig.de

3 Barfußgässchen

Mein Ausgetipp für Unternehmungslustige: In der historischen Straße gibt es auf wenigen Hundert Metern Bars, Restaurants und Clubs für wirklich jeden Geschmack. Die Gasse mündet auf den Markt, dort liegt das Spizz – tagsüber ein beliebtes Café, nachts ein gemütlicher Musikker. Markt 9, www.spizz.org

4 Baumwollspinnerei

In den 14 Hallen des alten Industriegeländes wurde früher Baumwolle verarbeitet. Heute gibt es viele Galerien und Ateliers. Beim Rundgang kann man den Künstlern bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen. Dazu gibt es nette Cafés und viel Grün. Spinnereistraße 7, www.spinnerei.de

5 Neues Leipziger Seenland

Von der City ist es nur ein Katzensprung zum Seengebiet, das am Rande der Stadt entsteht. Man kommt außer mit dem Auto mit dem Fahrrad, per Kanu oder Ruderboot hin. Das Stadtzentrum ist über Flüsse und Kanäle mit dem Seenland verbunden. Am nächsten gelegen ist der Cospudener See, wo man vom Biergarten aus auf die Segelboote blicken kann.
www.leipzigerneuseenland.de

Fotos: Dirk Heinze, wrangel/istock, Zoo Leipzig, picture-alliance/ZB/Wolfgang Kluge, © 2014 Leipziger Baumwollspinnerei, Thomas Roetting/Look-Photo/Getty Images, Franz-Josef Dönke/igeldesign



HIER FINDEN SIE DIE TIPPS



Mitmachen!

GEWINNEN SIE EINE REISE NACH LEIPZIG IM WERT VON 500 EURO FÜR ZWEI PERSONEN: Im Preis enthalten sind die Anreise mit der Deutschen Bahn, zwei Übernachtungen im Steigenberger Hotel, eine Sightseeing-Tour und zwei Eintrittskarten für den Leipziger Zoo.
ZWEITER BIS ZEHNTER PREIS: Ein Besuch im Leipziger Zoo für vier Personen. So können Sie teilnehmen: Senden Sie uns eine E-Mail an kundenmagazin@swisslife-select.de mit dem Grund, warum Sie nach Leipzig wollen. Einsendeschluss ist der 31. März 2016.

MEIER'S WELTREISEN
DER SPEZIALIST FÜR ALLES FERNE

FASZINATION
ASIEN

INDONESIEN – BUS-/ZUGRUNDREISE

Natur, Kultur und Tradition

8 Nächte

Inklusive: Flug ab/bis Deutschland, Zug zum Flug, Verpflegungspaket, Deutsch sprechende Reiseleitung, hochwertiger Reiseführer

Pro Person im Doppelzimmer

ab € 2.199

VIETNAM/KAMBODSCHA – BUS-/FLUGRUNDREISE

Best of Vietnam & Kambodscha

12 Nächte

Inklusive: Flug ab/bis Deutschland, Zug zum Flug, Halbpension, Deutsch sprechende Reiseleitung, hochwertiger Reiseführer

Pro Person im Doppelzimmer

ab € 2.528

MEIER'S WELTREISEN, Zweigniederlassung der DER Touristik Frankfurt GmbH & CO. KG, 60424 Frankfurt

Weitere Informationen und Buchung:

DERPART Reisevertrieb GmbH DERPART REISEBÜRO SCHENKER
Casparstraße 1
38100 Braunschweig
Telefon 0531 2428310
Fax 0531 2428315
www.derpart.com/braunschweig

ZNL der DERPART Reisevertrieb GmbH, Emil-von-Behring-Str. 2, 60439 Frankfurt/Main

DER
Touristik

Wohnungen, in denen der Kühlschrank das Sagen hat? DAS MÖCHTE KEINER.

Trendforscherin CHRISTIANE VARGA findet, dass intelligente Häuser oft an den Wünschen der Menschen vorbeigehen. Ihre Vision heißt Co-Housing: Wir leben in kleinen Wohnungen und feiern in großen Gemeinschaftsküchen



CHRISTIANE VARGA arbeitet am Thinktank des Wiener Zukunftsinstituts. Die Forscherin beschäftigt sich mit New Living, New Work und Geschlechterrollen. Sie ist eine der Autorinnen der Trendstudie „Zukunft der Gemeinnützigkeit“

Ein Haus mit großem Garten, möglichst nah an der Stadt. Oder eine herrschaftliche Altbauwohnung. Wie realistisch sind solche Wohnträume in Zukunft? Sicher sind Altbauapartments in Ballungsräumen nach wie vor begehrt. Allerdings wird es immer unwahrscheinlicher, selbst in so einer Immobilie zu leben. Gerade in begehrten Ballungszentren wird sich die Situation auf dem Wohnungsmarkt weiter verschärfen. Deshalb sind neue Konzepte nötig – wir sprechen vom „Conceptual Living“.

Zum Beispiel?

Nehmen Sie das Co-Housing: Mehrere Wohnungseinheiten werden durch gemeinsam genutzte Räume ergänzt.

Der Wirtschaftsraum im Keller, in dem sich alle treffen, erlebt ein Revival?

Ja, aber auch Gemeinschaftsküchen sind denkbar. Oder größere Räume, in denen man in großer Runde einen Geburtstag feiern kann.

Das klingt nach Studentenwohnheim...

Sicher. Aber es wird hochwertiger. Und es ist sichergestellt, dass man sich in seine Privaträume zurückziehen kann.

Intelligente Kühlschränke, Haushaltsroboter – wie viel Science-Fiction wird in unserem Zuhause künftig Alltag sein?

In wenigen anderen Bereichen ist die Kluft zwischen „theoretisch möglich“ und „praktisch erwünscht“ so groß wie beim Thema Wohnen. Dass etwa der

smarte Kühlschrank die Lebensmittel verwaltet und Daten über uns weitergibt, ist zwar machbar. Das möchte aber keiner. Anders sieht es beim Thema altersgerechtes Wohnen aus: Da gibt es schon heute Anwendungen, die stark nachgefragt werden, etwa Sensoren, die Stürze bemerken und melden.

Lange galt der Trend zum Home-Office als positive Entwicklung, jetzt machen viele Unternehmen einen Rückzieher. Hat das Arbeitszimmer daheim noch eine Zukunft?

Tatsächlich sieht es im Moment so aus, als würde das Home-Office an Bedeutung verlieren. Doch die Arbeitswelt wird sich weiter stark verändern. Der kreative Wissensarbeiter von morgen möchte entscheiden: Brauche ich in einer bestimmten Phase meines Projekts Ruhe? Oder sind mir kurze Wege und der Austausch mit den Kollegen wichtiger? Die Antwort wird sehr individuell ausfallen.

Wie möchten Sie selbst in Zukunft am liebsten wohnen?

Mein Zuhause kommt der Idee des „Conceptual Living“ schon ziemlich nahe: Es ist keine klassische Wohnung, sondern ein großer Raum ohne Trennwände, in dem ich verschiedene Wohnzonen eingerichtet habe. Im Moment funktioniert das sehr gut. Ich kann mir aber durchaus vorstellen, dass sich mein Wohnverhalten irgendwann ändert; dass dann Räume mit Türen, die man hinter sich schließen kann, an Bedeutung gewinnen.



Einen Film zum Wohnen der Zukunft finden Sie unter **magazin.swisslife-select.de** oder über die **LEBEN App** aus dem App Store oder dem Google Play Store



Impressum

HERAUSGEBER Swiss Life Deutschland Holding GmbH, Postfach 51 01 40, 30631 Hannover **TELEFON** +49/511/90 20-0 **TELEFAX** +49/511/90 20-51 15 **E-MAIL** kundenmagazin@swisslife-select.de **VERANTWORTLICH IM SINNE DES PRESSERECHTS** Andreas Fischer, Thorsten Wittmeier **PROJEKTLEITUNG** Bettina Yavuz, Nina Groth (stellv.) **OBJEKTLEITUNG** Konstantin Erb, Annett Wagenknecht (stellv.) **CHEFREDAKTEUR** Christian Baulig **CHEF VOM DIENST** Jelena Altmann **ART DIRECTOR** Nadine Jäpel **PRODUKTIONSLEITUNG** Florian Knabe **REDAKTION** Jelena Altmann, Bianca Lang **LAYOUT** Nadine Jäpel, Ina Funk, Corinna Eienkel **BILDREDAKTION** Annemarie Wulf, Corinna Eienkel **LITHO** Siegfried Borgaes, Otterbach **AUTOREN** Kathinka Dohms, Alessa Kapp, Annkathrin Johannesberg, Christian Hunziker, Julia Rudolf, Sylvia Schaab, Rudi Stallein, Jörg Stroisch, Olaf Wittrock **INFOGRAFIK** Jens Meyer **LEKTORAT** Kerstin Schröder, Clemens Bernhard **ANZEIGENPLANUNG SWISS LIFE SELECT** Anja Wellmann, Hans-Dieter Salmen **ANZEIGENKOORDINATION** Oliver Ruperti. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 1 vom 1.4.2015 **VERLAG** MADSAK Medienagentur GmbH & Co. KG, August-Madsack-Straße 1, 30559 Hannover, www.madsack-agentur.de

Foto: Marvin Pely

SMARTES DRUCKEN ZUHAUSE UND IM BÜRO



Innovative Drucktechnologie für das mobile Leben von heute

Mit SAMSUNG Produkten erwerben Sie mehr als einen Drucker oder ein Multifunktionsgerät. Sie sichern sich einen smarten und zuverlässigen Partner, in dem die ganze Innovationskraft eines Technologiekonzerns steckt. Ob zuhause oder im Büro: Profitieren Sie von verschiedensten Möglichkeiten, Dokumente, E-Mails oder Fotos direkt von Ihren mobilen Endgeräten wie Smartphone und Tablet auszudrucken. Und dies unglaublich einfach, dank komfortabler Technologien wie SAMSUNG NFC Print™ (Near Field Communication), WiFi oder SAMSUNG Cloud Print™. Diese Technologien bieten Ihnen einen entscheidenden Mehrwert, der Sie fit für die mobile Welt von heute und morgen macht.

Interesse geweckt? Für ein smartes Beratungsgespräch wenden Sie sich bitte an unseren autorisierten Samsung Gold Partner Green IT Das Systemhaus.

Green IT
Das Systemhaus

Green IT Das Systemhaus GmbH
Joseph-von-Fraunhofer-Straße 15/44227 Dortmund
Tel.: +49 (0) 231/2 86 80-0/Fax. +49 (0) 231/2 86 80-100
E-Mail: info@greenit.systems/Internet: www.greenit.systems



Weitere Infos auch unter: www.samsung.de/printing-innovation

SAMSUNG MultiXpress X7600GX | SAMSUNG Xpress C1860FW | SAMSUNG ProXpress M4583FX



SAMSUNG
BUSINESS

„Das Leben ist zu kurz, um noch länger auf steigende Zinsen zu warten.“

Lassen Sie Ihr Geld nicht mehr rumliegen. Handeln Sie jetzt und fragen Sie Ihren Berater z.B. nach unseren Qualitäts-Mischfonds.

Die EZB geht weiterhin davon aus, dass die Leitzinsen für einen längeren Zeitraum auf niedrigem Niveau verharren werden.¹ Anleger sollten daher jetzt handeln und nach Alternativen suchen, die auch in Zeiten niedriger Zinsen interessante Ertragsmöglichkeiten bieten – bei überschaubaren Risiken. Wie z. B. der Mischfonds DWS Concept Kaldemorgen LD (ISIN LU0599946976).

» www.DWS.de

GELD GEHÖRT ZUR NR. 1.



* Die DWS/DB AWM Gruppe ist nach verwaltetem Fondsvermögen der größte deutsche Anbieter von Wertpapier-Publikumsfonds. Quelle: BVI. Stand: Juni 2015. Die Verkaufsprospekte mit Risikohinweisen und die wesentlichen Anlegerinformationen sowie weitere Informationen erhalten Sie kostenlos in deutscher Sprache bei der Deutsche Asset & Wealth Management Investment GmbH, 60612 Frankfurt am Main. Laufende Kosten p. a.: DWS Concept Kaldemorgen LD (Stand 31.12.2014): 1,60% zzgl. erfolgsbezog. Vergütung aus Wertpapierleihe-Erträgen 0,02%. Die Sondervermögen weisen aufgrund ihrer Zusammensetzung/der vom Fondsmanagement verwendeten Techniken eine erhöhte Volatilität auf, d. h., die Anteilspreise können auch innerhalb kurzer Zeiträume stärkeren Schwankungen nach unten oder nach oben unterworfen sein.

¹ Quelle: <https://www.ecb.europa.eu/press/pressconf/2015/html/is150122.de.html>